Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ant. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 677

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, auben auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 27. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Schulsparkassen.

Die Forderung, daß die Schule nicht nur unterrichten, sondern auch erziehen soll, ist nicht neu. Schon ältere Pädagogen haben sie aufgestellt. Aber erst in neuester Zeit ist man ernsthaft bemüht gewesen, sie immer mehr zu verwirklichen. Es kommt immer klarer zum Bewußtsein, wie werthvoll die Unterstützung ist, die der Familie bei ihrer Erziehungsarbeit von der Schule geboten werden kann, welchen hohen Werth sie besonders heut für unser Volksleben hat, wo oft soziale Verhältnisse die erziehliche Thätigkeit der Eltern mehr als früher erschweren. Vor allem soll nun freilich die Schule durch den Unterricht selbst erziehen. Aber sie wird doch auch Veranstaltungen treffen können, welche die Erziehung direkt zu fördern geeignet sind. Dazu gehören die Schulsparkassen, deren Zweck es ist, den theoretischen Belehrungen über den Werth der Sparsamkeit die praktische Anleitung zum Sparen selbst und die Uebung im Sparen hinzuzufügen.

Die größten Fortschritte hat bisher das Schulsparkassenwesen in England gemacht, wo ihm allerdings auch seitens der Regierung die ausgiebigste Förderung zu theil geworden ist. Diese hat dort geradezu erklärt, daß zur vollständigen Schuleinrichtung die Schulsparkasse gehöre, und neuerdings sogar dafür Sorge getragen, daß in jeder Stadt- und Landschule ein Vertrieb von Postsparmarken stattfinde. Den Anstoß dazu gab die Aufhebung des Schulgeldes, die am 1. September 1891 erfolgte. Man wollte bewirken, daß nun wenigstens ein Theil davon zu Ersparnissen der Schulkinder verwendet würde. Im ersten Jahre nach der Durchführung dieses Gesetzes wurden etwa 3½ Millionen Mark in den Postsparkassen auf die Namen von Schulkindern hinterlegt.

In Belgien hob sich die Zahl der Schulsparkassen im Jahre 1891 von 5322 auf 5451, die der Sparschulen von 213 485 auf 219 708, die Höhe der Sparsumme von 4 225 906 Frks. auf 4 516 945 Frks. Zu dieser Blüthe des belgischen Schulsparkassenwesens dürfte indessen die sozialpolitische Rückständigkeit des Landes viel mit beigetragen haben. Die hier noch in großem Umfange herrschende Kinderarbeit bildet jedenfalls für das Sparen vieler Kinder die wirthschaftliche Grundlage. Darauf deutet nicht nur die besonders starke Verbreitung der Schulsparkassen in den industriellen Gegenden, sondern auch die Thatsache, daß sich in Belgien die Knaben weit mehr am Sparen betheiligen als die Mädchen, während in Deutschland gerade das Umgekehrte der Fall ist.

An dritter Stelle ist Frankreich zu nennen, welches über 20 000 Schulsparkassen besitzt. Man zählt dort aber jede sparende Schulkasse als besondere Kasse. Die Zahl der Schulen, in denen gespart wird, ist also weit geringer.

In Deutschland haben die Schulsparkassen bisher eine sehr ungleichmäßige Ausbreitung gefunden. Am zahlreichsten trifft man sie an bei uns in Posen, ferner in den Provinzen Schlesien und Sachsen, im Königreich Sachsen, im Herzogthum Braunschweig und in einigen thüringischen Staaten. Im Schulaufsichtskreise Meiningen allein bestanden nach dem Berichte des Schulraths Schmidt am 31. Dezember 1892 in den 108 öffentlichen Volksschulen 105 Schulsparkassen. Von den 12 741 Schulkindern des Aufsichtskreises hatten sich im Jahre 1892 7860 mit Einlagen betheiligt, 2 Prozent mehr als im Vorjahre. Außer den schulpflichtigen Kindern aber legten noch weitere 1206 Kinder ein. Die Summe der Spareinlagen betrug 58 162 M. Im Jahre 1883 waren bei 88 Schulsparkassen mit 6335 Einlegern 31 788 Mark eingelegt worden. Im Königreiche Sachsen haben vor allem die Schulinspektionsbezirke Annaberg und Zittau, sowie die Stadt Dresden mit ihren Vororten das Schulsparkassenwesen gepflegt. Am weitesten zurück ist Süddeutschland. Auch Berlin hat nur 2 Kassen.

Im ganzen sind dem Deutschen Vereine für Jugendsparkassen, der vor kurzem seinen 12. Bericht über die Jahre 1891 und 1892 herausgegeben hat, 1091 Schulen innerhalb des Deutschen Reiches bekannt geworden, mit denen Spareinrichtungen verbunden sind. Dazu kommen aber noch eine Reihe anderer Spargelegenheiten für die Jugend: Pfennigsparkassen, Konfirmandensparvereine, Sonntagsschulsparkassen und mit Raiffeisenschen Darlehnskassenvereinen verbundene Jugendsparkassen, so daß auch in Deutschland alles in allem etwa 4000 zur Aufnahme von Ersparnissen von Kindern dienende Sammelstellen gezählt werden können.

Die Schulsparkassen sind bei uns in der verschiedensten Weise eingerichtet im Gegensatze zu anderen Ländern, wo viel größere Einheitlichkeit herrscht. Mit dem erwähnten Berichte des Deutschen Vereins für Jugendsparkassen ist zugleich eine von dem Geschäftsführer des Vereins, dem Pfarrer Senckel zu Hohenwalde bei Müllrose, verfaßte Denkschrift (Frankfurt a. O., 1893. G. Harnecker) erschienen über die Einrichtungen der deutschen Schul- und Jugendsparkassen, deren Rechtsverhältnisse, Statuten, Buchführung und Formulare. Darin werden uns nicht weniger als 16 Verwaltungstypen solcher Klassen vorgeführt, sämmtlich der Praxis entnommen, vom einfachsten Sparmarkenverkauf bis zur völlig selbständigen Kasse mit eigener Verwaltung der eingelegten Gelder.

Aber gerade diese Mannigfaltigkeit der Verwaltungseinrichtungen scheint geeignet zu sein, den Schulsparkassen die weiteste Verbreitung zu sichern. So kann nicht nur jedem besonderen Bedürfnisse Rechnung getragen werden, es wird dadurch auch das Interesse der zunächst betheiligten Kreise, der Lehrer und Gemeinden, an der Sache leichter hervorgerufen und erhalten werden können, als durch die Bindung an eine bestimmte Schablone. Sehr zu wünschen wäre es indessen, daß überall eine feste gemeinsame Rechtsgrundlage für die Schulsparkassen geschaffen würde, deren insbesondere die selbständigen Kassen dringend bedürfen. Es würde dies eine nicht unwesentliche Förderung dieses wichtigen Zweiges gemeinnütziger Bestrebungen bedeuten.

Vom Fürsten Bismarck.

Nachstehend bringen wir zur Ergänzung unseres bezüglichen Telegramms in der gestrigen Abendnummer den ausführlichen Bericht der „Münch. Neuest. Nachr." über den Zustand des Fürsten Bismarck. Dem Blatte wird unterm 24. d. M. aus Kissingen gemeldet:

Im Befinden des Fürsten Bismarck ist eine relative Besserung eingetreten, doch befindet er sich, wie ich aus bester Quelle höre, noch so schwach und elend, daß von einer Abreise vorläufig keine Rede sein kann. Die Nacht von Sonnabend auf Sonntag war wieder schlimmer, die Schmerzen konzentrirten sich auf die linke Schulter. Die letzte Nacht war etwas besser. Der Fürst hat fast keinen Appetit, der ihm sonst nie fehlte, und kann der Gesellschaft nur mühevoll, auf der Chaiselongue liegend, anwohnen. Sein Gesicht ist sehr bleich und besonders am Kinn stark eingefallen. Der mächtige Kopf scheint viel kleiner geworden zu sein.

Seit zwei Tagen macht der Fürst keine Ausfahrten, heute kam eine neue Komplikation durch eine Geschwulst infolge eines Insektenstiches dazu. Die Umgebung wünscht dringend die Heimreise nach Friedrichsruh, nachdem der jetzige Aufenthalt schon acht Wochen dauert; der Fürst glaubt aber den Strapazen der Reise nicht gewachsen zu sein. Es wurde deshalb schon der Gedanke einer Ueberwinterung in Kissingen besprochen. Der Fürst soll scherzweise von der Anschaffung von Schlitten gesprochen haben.

Die überstandene Krisis war sehr schwer, man behauptet trotz gegentheiliger Versicherung auf das Bestimmteste, daß der Fürst neben seinem alten ischiatischen Leiden Lungenentzündung und Gürtelrose gehabt habe und daß ihm sein Zustand verheimlicht wurde. Der erste schwere Anfall erfolgte in der Nacht vom 26. auf 27. August nach dem Empfang der Frankfurter. Der Fürst bestand damals auf dem Empfang trotz Widerrathens seiner Umgebung, mußte aber bekanntlich in seiner Rede rasch abbrechen. Es wurde nothwendig, daß Dr. Chrysander noch Nachts von der Saline nach Kissingen in die Apotheke ging.

Erst gestern früh ist Professor Schweninger wieder eingetroffen. Gegenüber der Oeffentlichkeit und dem Fürsten selbst wird über sein Befinden große Zurückhaltung bewahrt. Der Fürst läßt sich den ganzen Tag über Zeitungen vorlesen und liest Romane aus einer hiesigen Leihbibliothek. Die Fürstin ist in letzter Zeit sehr deprimirt und niedergeschlagen.

Die Depesche des Kaisers hat den Fürsten sehr überrascht und aufs Tiefste gerührt. Professor Schweninger berichtet jetzt regelmäßig an den Kaiser. Der Telegraphenbeamte des Fürsten in der oberen Saline ist in den letzten Tagen vollauf beschäftigt. Es findet ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten und dem Kaiser statt. Man spricht hier allgemein von einem Besuch des Kaisers beim Fürsten und bringt damit die Ankunft des Grafen v. Lehndorff, des langjährigen Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I., in Verbindung, welcher seit drei Tagen inkognito beim Fürsten verweilt; er ist im kgl. Kurhause abgestiegen, wo eventuell auch der Kaiser wohnen wird. In der Familie des Fürsten ist übrigens von einem Kaiserbesuch noch nichts bekannt. Andere Kreise glauben aber, daß bei einer abermaligen Verschlimmerung im Befinden des Fürsten der Kaiser kommen werde.

Graf Herbert und Graf Rantzau, welche vorgestern ankamen, beabsichtigen, wenn möglich, heute 2 Uhr wieder abzureisen. Der Ministerpräsident von Württemberg, Frhr. v. Mittnacht, welcher den Fürsten besucht hatte, soll beim Aufenthalt des Kaisers in Stuttgart über den Zustand des Fürsten berichtet und zu dem entgegenkommenden Schritte des Kaisers beigetragen haben.

Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und Bismarck wird vorläufig streng geheim gehalten. Die Erlaubniß zur Veröffentlichung stehe, so wird auf bezügliche Anfragen erklärt, nur dem Kaiser zu.

Eine spätere Depesche meldet uns noch: Die Nachricht von einem Schlaganfalle des Fürsten ist durchaus erfunden. Wie ich höre, wäre für den Fall, daß der Gesundheitszustand des Fürsten eine baldige Abreise nach Friedrichsruh gestatten sollte, eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem Kaiser an drittem Orte, der noch näher festgestellt werden würde, beinahe gewiß.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. Sept. [Die Landtagswahlen. Ausscheidende Minister. Schorlemer.] Die freikonservative „Post" ist ungemein befriedigt von dem angeblichen Wiederaufleben des Kartells, das sie in den verschiedentlichen Wahlbündnissen für die bevorstehenden Landtagswahlen erblickt. In der That läßt sich eine ansehnliche Reihe von Wahlkreisen aufzählen, wo Konservative, Freikonservative und Nationalliberale sich über die Kandidatenfrage schon verständigt haben oder sich zu verständigen bereit sind. Wir nennen als solche Kreise Görlitz-Lauban, Breslau, Hirschberg-Schönau, Löwenberg-Bunzlau, Gelnhausen-Schlüchtern, müssen aber sogleich hinzufügen, daß in einigen dieser Wahlkreise nur Vereinbarungen zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen stattgefunden haben, während die Konservativen sich an den lokalen Kartellen nicht betheiligen wollen. So gehen die Deutschkonservativen selbständig vor in Gelnhausen-Schlüchtern, und im Wahlkreise Strehlen-Nimbsch haben sie die ihnen angebotene Gemeinschaft abgelehnt. Hiernach hätte das umfassende Kartell, über das die Post so angenehm erregt ist, bereits einen Riß, wofern es überhaupt gestattet wäre, von einem Kartell im früheren Sinne zu sprechen. Man muß bei den Landtagswahlen immer im Auge behalten, daß die Verhältnisse so ganz anders als bei dem weit einfacheren Wahlmodus für den Reichstag liegen. Bei Reichstagswahlen kann man es ruhig auf Zersplitterungen ankommen lassen, und die immer wachsende Zahl der Stichwahlen stellt die bequeme Korrektur für die Zersplitterung dar, in der sich das Parteileben bei den Hauptwahlen darum ungestraftergehen kann, weil die Stichwahlen die Nothwendigkeit von Kompromissen ja doch ergeben werden. Anders liegen die Verhältnisse bei dem schwerfälligen Apparat der Landtagswahlen, wo die Wahlthätigkeit der Urwähler gewissermaßen den Hauptwahlen für den Reichstag entspricht, während die Wahlthätigkeit der Wahlmänner diejenigen Funktionen zu erfüllen hat, die bei Reichstagsstichwahlen nöthig werden. Die Kompromisse fallen also in Landtagswahlen zweckmäßigerweise schon in die Vorbereitung der Wahlhandlung, statt, wie meistens bei Reichstagswahlen, erst vor den Stichwahlen zu erfolgen. Diese aus der Nothwendigkeit der gegebenen Bedingungen resultirende Sachlage ist regelmäßig bisher wirksam gewesen und hat etwas so Selbstverständliches, daß preußische Landtagswahlen ohne Parteikompromisse überhaupt garnicht denkbar sind. Es kommt hinzu, daß sich für jede Partei die Aussichten umso stärker verschieben, je unberechenbarer der Apparat des Klassenwahlsystems arbeitet, und diese Unberechenbarkeit ist, wenn möglich, durch die Einwirkung der neuen Steuergesetze auf die Eintheilung der Urwähler in Klassen noch gestiegen. Die Wahlaussichten mögen im Allgemeinen leichter bestimmbar sein, als wenn es sich um Reichstagswahlen handelte, und die Erwartung hat Vieles für sich, daß das neue Abgeordnetenhaus, Grenzregulirungen im einzelnen abgerechnet, nicht viel anders aussehen wird als das alte. Aber innerhalb dieses Gesammtbildes mögen doch wohl Veränderungen genug eintreten können, und die Kompromisse haben hiernach etwas von dem Charakter von Rückversicherungen, wie sie die Feuerversicherungs-Gesellschaften einzugehen pflegen. Ganz objektiv angesehen, macht es einen sehr merkwürdigen Eindruck, daß in derselben Zeit, wo Nationalliberale und Freikonservative, aber auch Konservative sich zusammenthun, der Zwist im freisinnigen Lager (in Folge des unbegreiflichen Verhaltens der Freis. Vereinigung — Red.) um so lebhafter wird. Auch hier freilich wird die Korrektur noch durch den Zwang der Verhältnisse geschaffen werden. — — Das Abgeordnetenhaus wird drei ihm bisher angehörende Minister verlieren. Herr v. Bötticher will das Mandat für Stralsund-Rügen nicht wieder annehmen, weil er den damit übernommenen Pflichten nicht genügend nachkommen zu können glaubt. Die Herren Minister a. D. v. Achenbach und Herrfurth werden von ihren bisherigen Wählern in Siegen bezw. Osthavelland fallen gelassen, mit der Begründung, daß sie sich um die Interessen des Wahlkreises zu wenig gekümmert hätten. — — Aus Centrumskreisen wird uns mitgetheilt, daß von der Gründung eines Schorlemerschen Blattes in Münster nichs bekannt sei. Nach der „Rhein.-Westfäl. Ztg." sollten bereits hunderttausend Mark für die neue Zeitung gezeichnet sein.

△ **Berlin,** 26. Sept. [Nochmals Sozialdemokratie und Landtagswahlen. Frauenfrage.] Für die Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen erklärt sich auch die „Magdeburger Volksstimme", indem sie sich den Gründen Eduard Bernsteins völlig anschließt, namentlich aber betont, daß es auf die Beseitigung der konservativ-klerikalen Mehrheit im Abgeordnetenhause ankomme. Die Sozialdemokratie müsse sich an den Wahlen sogar dann betheiligen, wenn sie gar keine Aussicht habe,

eigene Kandidaten durchzubringen. Hiernach scheinen im sozialdemokratischen Lager die Ansichten über die Wahlbetheiligung doch getheilt zu sein. Man darf nunmehr wohl als sicher annehmen, daß die Frage auf dem Parteitage in Köln zur Sprache gebracht wird, auch ohne daß sie als besonderer Gegenstand auf der Tagesordnung steht. — — Die „Kreuzztg." stellt mit Vergnügen fest, daß das Karlsruher Mädchen-Gymnasium nur 16, nach anderen Quellen sogar nur mit 4 Schülerinnen eröffnet worden sei, obwohl alle möglichen Vergünstigungen gewährt und eine Anzahl von Freistellen eingerichtet worden. Für die „Kreuzztg." ist es klar, daß das Unternehmen fehlgeschlagen ist und daß es eine Frauenfrage in Deutschland überhaupt nicht giebt. Als ob es sich in dieser Sache um ein bloßes Theoretisiren handle, bestimmt das konservative Blatt mit großartiger Miene, daß man über diese Geschichten einfach hinwegzugehen habe. Die „Gottesordnung des Daseins", die auf das Zusammenwirken und nicht auf den Kampf der Geschlechter gegründet sein soll, wird von der „Kreuzztg." herangezogen. Solche Ausführungen, die man ja auch in nichtkonservativen Blättern antreffen kann, stehen in seltsamem Widerspruch mit der leidigen Thatsache, daß nicht blos in den ungezählten Millionen der Arbeiterklasse, sondern auch vielfach in der bürgerlichen Erwerbswelt die Frau längst aus dem Frieden des Hauses herausgestoßen und auf den heißen Weltkampf mit dem Manne um Leben und Lebensfristung angewiesen ist. Die Frauenfrage wird nicht gemacht, sondern sie ist da, ob man nun daran sein Vergnügen hat oder nicht.

— Die offiziösen Blätter treten bezüglich der bevorstehenden Neuwahlen dafür ein, daß die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses möglichst unverändert bleibe. Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt im Leitartikel auseinander, wie sehr man wünschen müsse, daß die Parteien, deren „vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Staatsregierung" es wesentlich zu verdanken sei, wenn nicht nur der erste, sondern auch der zweite Schritt auf dem Wege der Steuerreform in verhältnißmäßig kurzer Zeit gesetzgeberisch gelingen sollte, auch im nächsten Abgeordnetenhause ungefähr in demselben Stärkeverhältniß wiedererscheinen, in welchem sie in dem alten saßen und eine offiziöse, für die kleine Presse bestimmte Korrespondenz spricht sich in ähnlicher Weise aus. Hierzu bemerkt die „Kreuzztg.": Man sieht aus dieser offiziösen Kundgebung, daß die Regierung sehr wohl den Vortheil zu schätzen weiß, welcher ihr aus der für die konservative Partei eine doppelte Majoritätsbildung ermöglichenden Zusammensetzung erwächst. Für die auf Schwächung der konservativen Fraktion gerichteten Bestrebungen der Nationalliberalen und Freikonservativen ist das freilich wenig ermuthigend.

— Das Centrum verhält sich, wie die „Germania" neuerdings verkündet, zu den Reichssteuerplänen wie folgt: „Durchaus keine Bewilligung von Steuern auf Vorrath, sondern nur Bewilligung des zwingend Nöthigen. Neue Lasten dürfen nur auf die tragfähigsten Schultern gelegt werden; die neuen Steuern dürfen nicht dahin führen, daß das Budgetrecht des Reichstags, sein Einnahme- und Ausgabenbewilligungsrecht, gemindert würde."

— Bekanntlich wurde gemeldet, daß die Sonntagsruhe auch auf den Gewerbebetrieb der Photographen ausgedehnt werden solle. Das soll nicht nur, sondern ist, wie die „Berl. Pol. Nachr." konstatiren, bereits geschehen. Unter die Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk fällt auch das photographische Gewerbe. Wenn also die betreffende kaiserliche Verordnung ergangen sein wird, wird auch die Photographie den Sonntagsruhebestimmungen folgen müssen. Für dieselbe werden jedoch Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften erlassen werden können, denn sie dürfte zu denjenigen Gewerben gehören, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung von in diesen Tagen besonders hervortretenden Bedürfnissen gehört.

— Die im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für den Monat August d. J. ergiebt, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, für die 70 Bahnen, welche auch schon im entsprechenden Monat des Vorjahres im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, mit einer Gesammtbetriebslänge von 37 630,16 Kilometer Folgendes: Im August d. J. betrug die Einnahme: a. aus dem Personenverkehr im ganzen 36 796 079 M. oder 1 338 231 M. mehr als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 997 M. oder 3,00 Proz. mehr als in demselben Monat des Vorjahres; b. aus dem Güterverkehr: im ganzen 73 441 612 M. oder 5 262 587 M. mehr als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 1957 M. oder 6,82 Proz. mehr als in demselben Monat des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende August d. J. betrug die Einnahme: A. Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März umfaßt, a. aus dem Personenverkehr: im ganzen 136 286 252 M. oder 3 135,471 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 4558 M. oder 1,20 Proz. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b. aus dem Güterverkehr: im ganzen 289 916 476 M. oder 14 105 358 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 9529 M. oder 3,90 Proz. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. B. Bei denjenigen Bahnen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenfällt, a. aus dem Personenverkehr im ganzen 44 604 387 M. oder 880 422 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 6373 M. oder 0,81 Proz. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres; b. aus dem Güterverkehr: im ganzen 79 155 544 M. oder 4 674 909 M. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 11 184 M. oder 4,94 Proz. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Eröffnet wurde am 1. August die Strecke Hammereisenbach — Furtwangen 13,63 Kilometer (Bregthalbahn), am 2. August die Strecke Arolsen Corbach 18,90 Kilometer (Königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld).

— Unter der Spitzmarke „Ein ultramontaner Herzenswunsch" schreibt die Berliner „Volksztg.": In Allenstein in Ostpreußen fand kürzlich aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen eine von Mitgliedern verschiedener Parteien besuchte Versammlung statt. Als im Laufe der Verhandlungen auch die Schulfrage zur Sprache kam, machte ein anwesender junger Kaplan seinem gepreßten Herzen durch den Zwischenruf Luft, man möge doch „die Schulen abschaffen". — Wie gefällt der „Germania" diese Offenherzigkeit ihres Gesinnungsgenossen?

* **Thorn,** 25. Sept. Wie sehr der deutsch-russische Zollkrieg auf den Verkehr einwirkt, dürften folgende der „Danz. Ztg." von hier mitgetheilte Zahlen ergeben: Es gingen hier ein im Monat August d. J. 130 Tonnen Weizen gegen 313 Tonnen im August vorigen Jahres, 270 Tonnen Roggen gegen 824 Tonnen im August 1892. Schweine trafen auf dem Haupt-Bahnhofe 2597 ein, gegen 2979 im August 1892. Gänse wurden 65 329 Stück verladen, gegen 88 443 im August vorigen Jahres. Das Holzgeschäft bleibt anhaltend schleppend, trotz großer Vorräthe sind in den jüngst vergangenen Tagen nennenswerthe Abschlüsse nicht zu Stande gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag,** 25. Sept. Gegen Dr. Jules Gregr, den Eigenthümer und Chefredakteur des jungczechischen Hauptorgans „Narodni Listy" und gegen den verantwortlichen Redakteur desselben Blattes Janisch wurde Anklage wegen Verbrechens der Störung öffentlicher Ruhe vor dem Ausnahmegericht erhoben.

Rußland und Polen.

* **Moskau,** 23. Sept. In Bezug auf die strategische Bedeutung des Kriegshafens von Libau veröffentlichen die „Moskowskija Wiedomosti" einen „Tschernoworez" (der Schwarze Meer-Mann) unterzeichneten Artikel, der in einem auffallenden Gegensatze zu der sonstigen Auffassung in Rußland steht. Libau, so führt „Tschernoworez" aus, liege auf einer vallständig kahlen Landzunge und sei von allen Seiten offen und selbst die mit großer Mühe aufgeführten Dämme müßten gegen Bomben und Minen geschützt werden, damit nicht etwa Trümmer den Ausgang des Hafens versperren und die ganze Flotte einschließen. Libau biete der Flotte keinen Schutz und müsse selbst vertheidigt werden. Königsberg, Danzig und Memel besäßen im Vergleich zu Libau viel bedeutendere topographische Vorzüge und prätendirten doch nicht, Kriegshäfen zu sein. Die einzige Bedeutung Libaus bestehe in dem „relativen" Vorzuge, daß sein Hafen nicht zufriere. Dieser Vorzug sei „relativ", weil der Hafen doch zufriere, wenigstens für eine kurze Zeit, und weil es außerdem vorkomme, daß um Libau herum das Meer selbst zufriere. Ob aber dieser relative Vorzug auch dann noch existiren werde, wenn die Dämme fertig sein würden, sei fraglich, denn nach früheren Beispielen zu urtheilen wachse die Gefahr des Zufrierens sehr bedeutend. Man brauche nur an Jalta zu denken, wo eine Art Hafen gebaut wurde und obwohl derselbe „glücklicherweise" bald einstürzte, so hatte er doch zur Folge, daß Jalta jetzt zufriere.

Frankreich.

* In Regierungskreisen sieht man dem Strike der Bergleute jetzt mit noch größerer Beunruhigung entgegen, da der Deputirte Baudin, durch dessen Agitation der Strike von Carmeaux so gefährliche Dimensionen annahm, an die Spitze der Bewegung treten will. Der Senator Trarieux richtete an den Minister-Präsidenten ein Schreiben, worin er darauf hinweist, daß der Deputirte Basly, der seit Jahren nicht mehr Bergarbeiter sei, trotz der ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen Präsident des Syndikates von Pas-de-Calais sei. Trarieux hofft, daß der Minister diesem gesetzwidrigen Zustande ein Ende machen werde.

* **Paris,** 25. Sept. Der Abgeordnete Vaillant hielt gestern im Flaviersaale eine große Rede über die russisch-französischen Feste und erklärte unter dem Beifall seiner Zuhörer, daß die Sympathien des französischen Volkes den Nihilisten gehören. — Aus London wird hierher gemeldet, daß die dortigen russischen Nihilisten, im Verein mit verschiedenen Nationalitäten angehörigen Sozialisten, fünfzigtausend Plakate herstellen ließen, in welchen der Zar in nicht wiederzugebender Weise geschmäht wird und die während der französisch-russischen Feste in Frankreich verbreitet werden sollen.

* Der „Gaulois" bringt die wenig glaubwürdige Mittheilung daß Carnot entgegen den bereits getroffenen Dispositionen anläßlich des Besuches der russischen Escadre nicht nach Toulon gehen werde, und zwar deßhalb, weil König Humbert die Absicht hege, ein italienisches Panzerschiff nach Toulon zu senden, um Carnot zu begrüßen. Dieser Schritt werde wohl als ein Beweis hingestellt, daß die italienische Regierung wünsche, den schlimmen Eindruck zu verwischen, den die jüngsten gallophoben Manifestationen hervorgerufen haben, doch sei es zweifellos, daß Jedermann in der Anwesenheit eines italienischen Kriegsschiffes bei den Festen von Toulon ein Manöver der Tripel-Allianz erblicken werde, welches bezwecke, die Bedeutung und den Charakter der russischen Flotten-Manifestation zu beeinträchtigen.

Rumänien.

* **Bukarest,** 22. Sept. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers Lahovary an die General-Inspektoren der Armee macht bekannt, daß die Manöver in diesem Jahre abermals ausfallen sollen. In regierungsfreundlichen Blättern wird dieser Entschluß getadelt, indem man der Befürchtung Ausdruck giebt, die Armee müsse hierunter entschieden leiden, und die Cholera-gefahr sei keineswegs so groß, daß sie den abermaligen Ausfall der Manöver rechtfertige. — Gestern wurde mit dem ganzen Pomp der griechischen Kirche eine neue Kirche zu Bushteni eingeweiht, die der König auf seine Kosten erbauen ließ. König Karl wohnte der Feier mit der herzoglich edinburgischen Familie bei.

Hayti.

* **Aus Newyork** wird gemeldet: „Der hier eingetroffene holländische Dampfer „Prins Willem" hat Nachrichten über den geheimnißvollen Untergang des haytischen Kriegsschiffes „Alexandre Petion" überbracht. Der frühere Ver. Staatengesandte in Hayti, J. S. Burham, einer der Fahr-

---

Stadttheater.

Posen, 25. September.

„Uriel Acosta."

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

Auf dem Repertoir reisender Helden-Darsteller pflegt neben dem Othello, Richard III., Lear und — Kean auch der Uriel Acosta nicht zu fehlen. Die Titelrolle dieses Stückes bietet in der That einem Heldendarsteller ausreichende Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu entfalten. Herr Goritz, welcher am Montag den Uriel Acosta spielte, hat in der Rolle seine schönen Mittel zu glänzender Entfaltung gebracht; er hat aber gleichzeitig auch bewiesen, daß er diese Mittel künstlerisch zu gebrauchen versteht und er hat dadurch das Publikum zu ganz außerordentlichen Beifallsäußerungen hingerissen. Bisher schien es, als wenn das Publikum Herrn Goritz gegenüber eine abwartende, fast mißtrauische Haltung sich bewahren zu müssen glaube, und dem Schreiber dieses ist es gleichfalls so ergangen. Mit seinem Uriel Acosta aber hat Herr Goritz sich auf das Vortheilhafteste gezeigt. Jetzt ist das Eis gebrochen.

Gutzkows Trauerspiel Uriel Acosta ist ja alt bekannt. Die Herzens- und Meinungskämpfe eines jungen jüdischen Gelehrten sind darin vorgeführt. Uriel Acosta widerruft, was er aus voller Ueberzeugung gegen den Glauben seiner Väter geschrieben hat, um dadurch die Geliebte des Herzens sich zu erringen und er muß dann erkennen, daß sein Widerruf, seine Demüthigung, das Preisgeben seiner Ueberzeugung vergebens war, da die Geliebte ihm dennoch verloren ist. Das ist, wie man sieht, kein tragischer Konflikt, der aus den Charakteren sicher giebt, sondern es ist — man wird das Wort gelten lassen — Situationstragik. Aber bühnenwirksam ist dergleichen sehr und Gutzkow hat es verstanden, die ganze Handlung so geschickt aufzubauen, daß das Stück seine Wirkung nie verfehlt, wofern die Titelrolle gut besetzt ist.

Das aber war am Montag der Fall. Herr Goritz [...] Gutzkows Intentionen eingegangen. Alle Gelegenheiten, die Kunst der Rede wirken zu lassen, sowie die wirksamen „Abgänge" wurden sehr geschickt benutzt. Immer erkannte man, daß Herr Goritz ein erfahrener, bühnensicherer Schauspieler ist. In der Kunst der Rede leistet Herr Goritz wirklich Außergewöhnliches, das Mienenspiel bleibt dagegen zurück, wenigstens steht es nicht auf derselben Höhe. Im Ganzen betrachtet war die Leistung gut. Uneingeschränktes Lob verdient ferner der Silva des Herrn Steinegg. Es war eine Schöpfung aus der Fülle echter Künstlerschaft, hier hatte Kunst sich in Natur verwandelt. Ebenso natürlich, ebenso künstlerisch war der Ben Jochai des Herrn Matthias, und würdig schloß der Ben Akiba des Herrn Herzmann sich den drei Vorgenannten an. Herrn Voigt den Vanderstraten spielen zu lassen, war nicht wohlgethan. Dagegen that Herr Stahlberg sich als der fanatische Rabbiner De Santos lobenswerth hervor, auch die kleineren Rollen waren sämmtlich gut besetzt. Fräulein Rosen hat offenbar sehr viele Glanzrollen; auch ihre Judith gehört dazu. Fräulein Hohlfeldt, die man wohl noch in größeren Rollen sehen wird, brachte als Acostas blinde Mutter die ergreifende Szene des dritten Aktes erst zu voller Wirksamkeit. In Herrn Herzmann scheint das neue Ensemble einen ungewöhnlich tüchtigen Regisseur zu besitzen. Das Stück war sehr sorgfältig inszenirt.

L.

---

* **Emile Zola in London.** Wie bereits gemeldet, weilt der Verfasser der Rougon Macquart gegenwärtig in England, wo er über die Maßen gefeiert wird. Der „Frkf. Ztg." wird darüber aus London, 23. Sept., geschrieben: Ganz gewiß, England weiß seine ausländischen Gäste zu ehren, wenn sie nur hervorragend genug sind. Davon wußte noch jüngst Prof. Virchow nachzusagen und nach ihm wieder Max Bruch und die anderen kontinentalen Komponisten, die mit ihm in Cambridge zu Doktors in Musik gemacht wurden. Davon zeugt auch jetzt wieder die Aufnahme Zolas, der in diesem Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit in einer Weise auf sich zieht, wie wenig gekrönte Häupter es vermöchten. Fast sollte man meinen, es würde am Ende zu viel von dem guten Manne gemacht. Und doch, müssen es denn eben nur Fürstentitel und glitzernde Uniformen sein, denen die Menge nachläuft? Sollte dieselbe nicht auch einmal von einem wirklich bedeutenden Manne sich angezogen fühlen? Freilich, Manches mag dabei immerhin zu weit getrieben sein. So das unausgesetzte „Interviewen", worin — in Bezug auf den Zolaschen Besuch wenigstens — die englische Presse selbst einer amerikanischen nichts nachgiebt. Er war noch keine Stunde in London — und er ist doch zum ersten Male hier — da ging ihn bereits einer dieser Herren Auspreßler um sein Urtheil über die Stadt an. Indem aber Zola auch sofort seine ersten Eindrücke schilderte, legte er immerhin eine erstaunliche Beobachtungsgabe an den Tag. Ja, in einer Beziehung hat er bereits mehr gesehen, als Alle, die wir in London leben. In wahrhaft naiver Weise giebt er seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen, bereits am Tage seiner Ankunft einen rechten Londoner Nebel beobachten zu können. Und wir glaubten immer noch das herrlichste Wetter zu haben! Nein, Herr Zola, einen Nebel haben wir wirklich diesen Herbst hier noch nicht gehabt — wenigstens keinen „Londoner Nebel" — aber, wer etwa bis November hier bliebe, der könnte immerhin in dieser Hinsicht noch etwas erleben! Gestern hielt der gefeierte Gast auf der augenblicklich hier tagenden Konferenz von Journalisten einen Vortrag über die Anonymität in der Presse und kam in Hinsicht auf diese schon so vielfach erörterte Frage zu dem Schluß, daß das in England unter allen Umständen herrschende System, keinerlei Artikel zu zeichnen, in Bezug auf politische Beiträge zu empfehlen sei, insofern es dann nicht heiße, dieser oder jener individuelle Mitarbeiter sage dieses oder jenes, sondern die Zeitung sage es, und dadurch den Artikeln mehr Macht verliehen werde. Das in der französischen Presse fast durchweg übliche Verfahren, alle Arbeiten zu zeichnen, sei indessen für Kritiken und feuilletonistische Beiträge empfehlenswerth. Könnten wir uns also nicht beinahe einbilden, das in diesen Dingen in der deutschen Presse herrschende System komme dem Zolaschen Ideal am nächsten? Gestern Abend war der französische Schriftsteller der besonders gefeierte Gast auf einem vom Lord Mayor in Guildhall aus Anlaß der Journalisten-Konferenz gegebenen Bankett und darauf folgendem Ball, bei welchem nahezu 3000 Personen zugegen waren und die Gastlichkeit der City aufs Neue ihren guten alten Ruf bewährte. 50 000 Mark waren von der „Korporation der City" zur Bestreitung der Unkosten des Festes bewilligt worden, das denn auch in jeder Weise einen gar glänzenden Verlauf nahm.

gäste des „Prins Willem", erzählt: „Der „Alexandre Petion" segelte am 6. d. Mts. von Port-au-Prince nach San Domingo ab. Das Schiff hatte eine Anzahl hoher haytischer Diplomaten an Bord, welche einen Vertrag mit San Domingo abschließen wollten. Unter ihnen befanden sich General Molini, Sondergesandter in San Domingo, Herr Cohen, früherer haytischer Gesandter in Mexiko, und Herr Dejeau, eine Zeit lang Konsul in Frankreich. Plötzlich ging das Schiff, als es auf der Höhe von Kap Tiburon war, wie ein Stein in die Tiefe. Nur der Matrose, der auf dem Lugaus stand, wurde von einem herankommenden Fahrzeuge gerettet, nachdem er sich geraume Zeit an einem Brette festgeklammert hatte. Der Gerettete war aber so schwach, daß er nichts über die Ursache des Unglücks mittheilen konnte. Alle Uebrigen, 80 an der Zahl, sind wahrscheinlich ertrunken."

Polnisches.

Posen, 26. September.

d. **Das Wahlkomitee der polnischen Hofpartei,** an dessen Spitze Bankdirektor Dr. Kusztelan steht, zeigt an, daß die polnische Wählerversammlung für die Stadt Posen Freitag, den 29. d. M. 8 Uhr Abends im Lambertschen Saale stattfinden wird, und daß folgende Gegenstände auf der Tagesordnung stehen: Parlamentarischer Bericht des Abg. Dr. v. Jazdzewski; Wahl von 3 Kandidaten zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Stadt Posen; Wahl eines Delegirten und dessen Stellvertreters; Anträge aus der Mitte der Versammlung. Der Zutritt zu der Versammlung ist nur Wählern der Stadt Posen gestattet. — Der Vorsitzende des polnischen Wahlkomitees für den Kreis Posen-Ost, Rittergutsbesitzer v. Mycielski-Kobylepole, ladet die Mitglieder des Wahlkomitees zu einer Sitzung am 29. d. M. Mittags ein.

d. **Bei einer Messe im hiesigen Dome** hatten, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, auch mehrere hiesige Schüler mitgewirkt, ohne daß sie zuvor die Erlaubniß, die Schule während dieser Zeit (zwei Stunden) zu versäumen, eingeholt hatten. Statt dessen zeigten sie dem Klassenlehrer ein von dem Dirigenten des Domchors ausgestelltes Attest vor, in welchem angegeben war, weswegen sie die Schule versäumt hätten. Dafür erhielten sie nun jeder einen Tadel, 5 Hiebe mit dem Rohrstock und mußten zwei Stunden nachsitzen; auch wurde ihnen angedroht, daß ihre Eltern wegen des Versäumnisses 1 M. Strafe zu zahlen hätten, sowie daß im Zeugniß das Versäumen der Schule angegeben werden würde.

d. **Zur Zwangserziehung** ist, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, auch ein polnischer Schüler (Waisenknabe) einer der hiesigen Stadtschulen neuerdings in die neue Provinzial-Erziehungsanstalt zu Schubin geschickt worden. Das genannte Blatt klagt darüber, daß die in dieser Anstalt in deutscher Gegend untergebrachten polnischen Waisen ihre Nationalität und ihre Muttersprache vergessen.

d. **Wegen Preßvergehens** ist der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Gdanska", Palędzki, zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Es handelte sich dabei um die Beleidigung eines katholischen Lehrers und Organisten, welcher eine evangelische Frau hat.

d. **Die polnische landschaftliche Bank,** welche nunmehr 5 Jahre besteht, hält am 5. Oktober ihre Generalversammlung im Bazar ab. Gemäß dem Beschluß der vorigen Generalversammlung steht auf der Tagesordnung unter Anderem ein Antrag auf Erhöhung des Anlagekapitals von bisher 1 200 000 auf 2 000 000 M., sodaß es sich demnach um eine neue Emission von 800 Aktien à 1000 Mark handelt. Diese Bank vermittelt hauptsächlich den Ankauf und die Parzellirung von größeren Gütern, sowie den Verkauf derselben an kleine polnische Landwirthe; bis jetzt prosperirt dieselbe ganz gut.

d. **An der katholischen Schule zu Gnesen,** welche vorwiegend von polnischen Schulkindern besucht wird, sind, wie dem „Dziennik Pozn." mit Bedauern aus Gnesen mitgetheilt wird, von 19 Lehrern nur 6 polnischer, 13 dagegen deutscher Nationalität, — jedenfalls ein Beweis dafür, daß es an Volksschullehrern polnischer Nationalität fehlt.

Lokales.

Posen, 26. September.

* **Der naturwissenschaftliche Verein** hielt am 21. d. Mts. unter Leitung des Herrn Dr. Landsberger eine Sitzung ab. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung verlas der Vorsitzende ein Telegramm des Herrn Grafen Cieszkowski, in welchem derselbe für die anläßlich seines fünfzigjährigen Schriftstellerjubiläums vom Verein ihm dargebrachten Glückwünsche seinen Dank ausspricht. Darauf hielt Herr Oberlehrer Könnemann einen Vortrag: „Altes und Neues über Seifenblasen und die Kräfte, welche sie formen." Das kindliche Spiel, führte Redner aus, stelle der Wissenschaft manche interessante, aber auch schwierige Aufgabe. So liege beispielsweise in der Seifenblase für den Physiker eine Fülle der Anregung zu ernstem Nachdenken über das wunderbare Farbenspiel und die Kräfte, welche dem zarten Gebilde Bestand verleihen. Diese Kräfte im Besonderen waren es, welche in einer Reihe alter und neuer Experimente vorgeführt und dem Verständniß näher gebracht wurden. Entnommen war die Anweisung zu den Versuchen den Vorlesungen über Kapillarität von C. V. Boys, Professor am South Kensington Kollege, unter dem Titel Seifenblasen übersetzt und zum Theil umgearbeitet von Privatdocenten Dr. Meyer in Freiburg. Eine Reihe von Versuchen betraf die Oberflächenspannung von Flüssigkeiten. Sie wurde nachgewiesen und erörtert am angefeuchteten Pinsel, an der Tropfenbildung, an einem Drahtnetz, welches beim Aufstieg im Wasser an der Oberfläche mit großer Energie festgehalten wurde, an paraffinirten Sieben, die für Wasser undurchlässig waren, an der Steighöhe in Kapillaren. Im Anschluß an die Erörterungen über die Kapillarkräfte wurden interessante Anziehungen und Abstoßungen auf konkaver und konvexer Wasserfläche gezeigt und die Oberflächenspannung von Wasser und Alkohol und von Wasser und Aether ihrem Werthe nach verglichen. Es kam die Kugelgestalt der Flüssigkeitstropfen zur Sprache und der Vortheil, den Seifenblasen wegen ihres geringen Gewichts für die Untersuchung über die Oberflächenspannung bieten. Es folgten Versuche mit denselben, unter denen besonderes Interesse der Nachweis für den Paramagnetismus vom Sauerstoff mit Hilfe eines Cylinders aus Seifenlamelle verdiente. Im Anschluß an die Stabilität von Flüssigkeitscylindern wurde die Tropfenbildung im Wasserstrahl erklärt; die schnelle Vibration der Tropfen besprochen, die Einwirkung von Elektrizität und Rauch auf den Wasserstrahl einer Fontaine gezeigt und damit eine Erklärung für die Bildung großer Regentropfen beim Gewitter und in Staubluft gegeben. Daß der Vergleich von Wassertropfen mit Gummibällen kein Phantasiegebilde ist, wurde an einander reflektirenden Wasserstrahlen nachgewiesen, welche ebenso wie die Tropfen einer Fontaine ein feines Reagens auf Elektrizität abgeben. Eine interessante Anwendung des Zerfalls eines Wasserstrahls und der Vibration seiner Tropfen bildet das hydraulische Mikrophon. Unter bestimmten Verhältnissen überträgt sich ein Ton, etwa das Ticken der Uhr oder die Melodie einer Spieldose mit Hilfe eines Wasserstrahls in großer Stärke auf eine Kautschukmembran, die über ein Rohr mit guter Resonanz gespannt ist, wenn der tongebende Körper mit der Ausflußspitze in Verbindung gebracht wird, sodaß man von einem musikalischen Wasserstrahl reden kann. Es folgte zum Schluß eine Reihe von Experimenten mit Seifenblasen, über ihr Schweben auf Aetherdämpfen und ihre Durchlässigkeit für dieselben, über Seifenblasen in Seifenblasen und ihr gegenseitiges Verhalten.

r. **Das Resultat des Erntekranz Schießens** der hiesigen Schützengilde, welches vom 27. August bis zum 2. September d. J. abgehalten wurde, ist aus den bereits mitgetheilten Gründen erst am 18. d. M. festgestellt worden. Die zur Entscheidung ernannte Kommission hat festgestellt, daß die beiden, von dem Maurermeister Skalski und dem Baumeister Stęszewski abgegebenen Schüsse genau dieselbe Stelle der Scheibe, den Mittelpunkt, getroffen haben, auf 170 Meter Distanz gewiß ein sehr seltener Fall. Da aber das Statut vorschreibt, daß, wenn ein zweiter Schuß die von dem ersten Schuß getroffene Stelle der Scheibe trifft, der erste Schuß den Vorrang hat, und in diesem Falle Herr Skalski den ersten, Herr Stęszewski den zweiten Schuß abgegeben hatte, so ist demnach der Maurermeister Skalski an dem genannten Tage als Erntekranzkönig, der Baumeister Stęszewski als erster Ritter, der Schlossermeister Jander, dessen Schuß die Scheibe drei Millimeter vom Mittelpunkte getroffen hatte, als zweiter Ritter proklamirt worden. Herr Skalski hat gemäß dem Statut eine silberne Medaille, 2 silberne Löffel à 7,50 M. und eine Prämie von 105 M., jeder der beiden Ritter zwei silberne Löffel à 7,50 M. erhalten. Im Ganzen gelangten 80 Silberprämien zur Vertheilung.

p. **Bau der Radfahrer-Rennbahn.** Der Bau der Radfahrer-Rennbahn auf dem Grundstück des Schillings ist jetzt gesichert. Die Sammellisten, welche zu dem Zweck in Umlauf gesetzt wurden, haben bereits einen Betrag von mehr als 4000 Mk. ergeben. Der Bau dürfte allerdings nahe an 6000 Mark kosten, doch wird voraussichtlich die fehlende Summe durch eine garantirte Anleihe aufgebracht werden. Die konstituirende Versammlung des „Rennvereins" findet am Sonnabend statt.

* **Lehrschmiede-Kursus.** In der unter Aufsicht der königlichen Regierung stehenden, von dem Schmiedemeister Spiller hierselbst geleiteten Hufbeschlag-Lehrschmiede beginnt am 30. Oktober 1893 ein neuer zweimonatlicher Lehrkursus der theoretischen und praktischen Hufbeschlaglehre. Meldungen zu demselben sind an den Schmiedemeister Spiller hierselbst, Schießstraße 6, zu richten.

* **Schornsteinfeger-Prüfung.** Die nächste Prüfung für Bezirks-Schornsteinfeger findet am 25. November d. J., Vormittags 9 Uhr, vor der Prüfungskommission statt. Meldungen sind unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse und Nachweise mindestens vier Wochen vor dem Termin postfrei an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Baurath Annecke, zu richten.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombardzinsen pro drittes Quartal cr. bis zum 30. zu entrichten sind.

* **Verlegung eines Amtssitzes.** Der Amtssitz des königlichen Distriktsamts zu Hammer, Kreis Bomst, wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 1. Oktober d. Js. einstweilig nach Borui verlegt.

p. **Von der Warthe.** Die Durchfahrt durch das Hauptjoch der Großen Schleuse ist jetzt wieder frei, so daß selbst unsere tiefgehenden Dampfer bis an die Stadt herankommen können. Die Sperrung der Seitenjoche soll indessen noch bis morgen fortgesetzt werden. Der Wasserstand beträgt in Folge der Stauung am Wallischeipegel ungefähr 20 Centimeter mehr als unterhalb der Großen Schleuse. Morgen wird der Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" mit einem größeren Schleppzug aus Stettin hier erwartet, das Schiff wird sogleich wieder umkehren, um eine Anzahl Kähne, die bei Obornik liegen, heranzuholen. Da auf der unteren Oder Cholerafälle vorgekommen sind, so werden die Besatzungen der Schiffe, bevor sie ans Land dürfen, auf ihren Gesundheitszustand untersucht. In Folge mehrerer im oberen Stromgebiet niedergegangener Regengüsse hält sich der Wasserstand jetzt auf seiner bisherigen Höhe.

* **Im Zoologischen Garten** wird morgen, Mittwoch, nochmals ein Konzert stattfinden; jedoch dürfte dies nun voraussichtlich das letzte Mittwochskonzert in diesem Jahre sein. Dasselbe wird bereits um 4 Uhr seinen Anfang nehmen.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Altenburg, 26. Sept. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in dem Ronneberg benachbarten sächsischen Orte Wemigstedt zugetragen. Die Maurer Wohnleben und Becker waren mit dem Abbruch eines Giebels des Lederschen Hinterhauses beschäftigt, als derselbe plötzlich einstürzte und die beiden Maurer unter den Trümmern begrub. Nachdem man beide befreit hatte, starben sie bald an den erlittenen schweren Verletzungen.

Newyork, 26. Sept. Einer Meldung des „New-York Herald" zufolge bestätigt sich die Nachricht von der Erneuerung der Blokade gegen Rio Grande durch die Aufständischen. Der Staat Panama befindet sich in offener Auflehnung gegen Peixoto.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 26. September, Abends.

Die „N. A. Ztg." vernimmt, daß der Verlauf der nunmehr abgeschlossenen Berathung der Tabaks-Steuer-Kommission als befriedigend zu bezeichnen sei. Es sei zu erwarten, daß der auszuarbeitende Gesetzentwurf die Zustimmung des Bundesraths finden werde. Die Besteuerungsart solle nicht in die bisherige Art der Produktion und des Handels eingreifen und lehne sich durchaus an die Formen derselben an. Insbesondere solle die Hausindustrie erhalten bleiben, sowohl wo Arbeiter im Hause für Fabriken arbeiten, wie auch da, wo Unternehmer mit wenigen Personen für eigene Rechnung Tabakfabrikate herstellen und vertreiben.

Die Verhandlungen der Tabaksteuer-Konferenz sind am Montag zum Abschluß gelangt.

Die „Südd. Tabakztg." erfährt folgende Grundzüge, die in der Tabaksteuerkonferenz für die Gestaltung der neuen Steuer aufgestellt sind. Man wünscht danach eine Fakturensteuer von 40 Proz. auf Cigarren, 100 Prozent auf Cigarretten und Schneidetabake, Herabsetzung des Eingangszolles auf 45 Proz., Aufhebung der Inlandssteuer, Nachbesteuerung fertiger Rohtabake und Vergütung der Zolldifferenz.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, soll dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf, betr. den Mißbrauch geistiger Getränke zugehen.

In Betreff des deutsch-spanischen Handelsvertrages weiß ein Berichterstatter zu melden, daß die Verhandlungen über ein Provisorium jetzt zum Abschluß gelangen werden. Das Provisorium soll bis zum Abschluß des Definitivum in Kraft bleiben.

Von der Versammlung der Freisinnigen Vereinigung, welche hier vorgestern unter Vorsitz des früheren Reichstagsabgeordneten Schrader stattfand, theilt das „Berl. T." mit, daß von den verschiedensten Seiten hervorgehoben wurde, daß die Sache des Liberalismus zu hoch stehe, um sich durch persönliche Gereiztheit zu übereilten Schritten hinreißen zu lassen. Ein großer Theil der Wählerschaft Berlins sei mit der bisherigen Vertretung im Abgeordnetenhause unzufrieden. Diese Unzufriedenheit werde nicht allein in den Kreisen der Freisinnigen Vereinigung laut, sondern komme auch in den Bezirksvereinen zum Ausdruck, die sich der Volkspartei angeschlossen hätten. Daß das Mandat Virchows keine Anfechtung erfahre, sei selbstverständlich. Männer wie Munkel, Träger sowie die Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung seien wohl geeignet, die Interessen Berlins im Abgeordnetenhause zu vertreten. Anders stehe es allerdings mit den übrigen Vertretern. Da dieselbe Ansicht nun auch von zahlreichen Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei getheilt werde, so frage es sich, ob man nicht durch ein Zusammenwirken beider Parteien Männer, deren Liberalismus unzweifelhaft sei und die zugleich einen Zuwachs frischer Kräfte für die Partei bedeuten, in das Abgeordnetenhaus bringen solle. Finde die Freisinnige Vereinigung bei dem durch diese Anschauungen diktirten Vorgehen die Unterstützung der Volkspartei, so sei es um so besser. In jedem Fall werde die Freisinnige Vereinigung in dieser Richtung vorgehen, denn es müsse zu einer vollständigen Lähmung des Liberalismus führen, wenn wieder Männer der Wählerschaft aufgezwungen würden, die sowohl von dieser als der Freisinnigen Vereinigung abgelehnt würden. Zu diesem Artikel bemerkt die „Freis. Ztg.": Wenn man, wie im obigen Artikel geschieht, vor den Verhandlungen die beiden Hermes, Parisius u. s. w. öffentlich als ungeeignet erklärt, Berlin im Abgeordnetenhaus zu vertreten, so stellt sich diese Proskriptionsliste als ein Versuch dar, die Wähler von vornherein zu verpflichten, die Genannten nicht wiederzuwählen.

Nach dem „Hamb. Korresp." sollen in einer Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Vereinigung als Kandidaten für Berlin Kommerzienrath Fränkel, Justizrath Makower, Lehrer Tews und Kammergerichtsrath Schröder aufgestellt sein.

Der Reichstagsabgeordnete Thomsen von der Freisinnigen Vereinigung hat in einer Versammlung von Tabaksinteressenten in Neumünster erklärt, daß er in Betreff der Tabaksteuerfrage die Konsequenzen seiner Abstimmung bei der Militärvorlage ziehen werde.

Der in einem Bankgeschäfte angestellte Commis Alexander Steinbock ist flüchtig geworden, nachdem er Geldbriefe mit 10 000 Mark Inhalt unterschlagen hatte. Steinbock benachrichtigte, um einen Vorsprung zu gewinnen, den Adressaten der Geldbriefe, daß das Geld 24 Stunden später eintreffen werde. Der Geschädigte hat eine Belohnung von 500 Mark für die Ergreifung des Defraudanten ausgesetzt.

Den Berliner Abendblättern zufolge ist eine hiesige Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren einem überseeischen Schwindel zum Opfer gefallen. Dieselbe erhielt gestern eine Sendung Corned-beef aus Newyork, welche in hölzernen Kisten verpackt war. Nach Oeffnung der Kisten fanden sich anstatt des Fleisches große Feldsteine vor. Es ist anzunehmen, daß bei der Verpackung an Ort und Stelle die Waaren herausgenommen und die Steine hineingeschmuggelt worden sind.

Der Verein deutscher Schiffswerften hat sich am Sonnabend in der zahlreich besuchten General-Versammlung einstimmig gegen die geplante amtliche Ueberwachung des Schiffbaues ausgesprochen.

Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." hat die Pester Polizei aus den Schriftstücken, welche bei den verhafteten Anarchisten gefunden wurden, ermittelt, daß der berüchtigte Anarchist Peucker im Vorjahre und im letzten Frühjahre wiederholt in Pest geweilt habe. Die verhafteten Anarchisten beobachten in der Voruntersuchung die äußerste Zurückhaltung und verweigern durchweg jede Auskunft, die ihre Genossen kompromittiren könnte. Sie gestehen nur das zu, was ihnen unwiderleglich nachgewiesen wird.

Aus Neustettin meldet ein Privattelegramm des „Lokalanzeigers", daß in Hammerstein bei Neustettin auf bisher unaufgeklärte Weise ein großes Feuer ausbrach, welches 26 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Dem „Lokalanzeiger" meldet ein Telegramm seines Hamburger Korrespondenten, daß auf St. Pauli erhebliche Unruhen vorgekommen seien. Eine große Volksmenge nahm eine drohende Haltung gegen die Polizei an. 6 Exzedenten wurden verhaftet. Einem Schutzmanne wurde der Brustkasten eingetreten. Acht Personen wurden wegen Aufruhrs verhaftet.

Nach einem Telegramm der „Kreuzztg." aus Wien soll aus den Schriften der dort verhafteten Anarchisten die Verbindung mit der anarchistischen Gruppe in Berlin hervorgehen.

Nach einem Privattelegramm des „B. T." hat die Deputation der Stadt Toulon in Paris, welche gestern von dem Ministerpräsidenten, dem Marineminister, dem russischen Gesandten in Paris, Baron Mohrenheim, und dem Vertreter des Minister des Aeußern empfangen wurde, überall den gleichen Bescheid erhalten, nämlich, daß die Feste in Toulon zu großartig angelegt seien und deshalb eingeschränkt merden müssen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn Dr. med. **Max Fischer** aus Cosel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Jarotschin, d. 24. Sept. 1893.

H. Adler und Frau
Bertha geb. Berg.

12738

Johanna Adler,
Dr. Max Fischer.
Verlobte.

Nachruf!

Am 24. September 1893 entschlief der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Leib-Husaren — Posen —, der Regierungs-Kanzlist 12755

Herr Ernst Thiele.

Der Verein hat in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen für die Interessen des Vereins unermüdlich thätigen Führer, sondern auch einen liebenswürdigen, treuen Kameraden verloren.

Das Andenken an den Verstorbenen wird von dem Verein stets in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Leib-Husaren – Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hertha Schmid in Hamburg mit Dr. med. Friedrich Uter in Lübeck. Frl. Hermine Bethge in Kl.-Ottersleben mit Gutsbesitzer Paul Werner in Dölsdorf. Frl. Aenny Butter mit Apotheker Karl Diesterweg in Magdeburg.

Verehelicht: Hr. Dr. Gustav Thürling mit Frl. Hulda Graf in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Otto Ecker in Hamburg. Hrn. Math. v. Bernuth in Antwerpen. Apotheker P. Loers in Essen. Hrn. Louis Berm in Berlin.

Gestorben: Rittmeister Frhr. Maximilian v. Brück in München. Kaiserl. Marine-Baurath Heinr. Lindemann in Wiesbaden. Hr. Gustav Barndt in Berlin. Frau Johanna Luise Keltz geborene Freudenfeldt in Berlin. Frau Marie Schüler geb. Fischer in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 27. September:
„Der Hüttenbesitzer."
Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.
Donnerstag, den 28. Sept. 1893:
„Ein gemachter Mann."

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 27. September cr.,
Grosses Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. 12759
U. A.: Ouverture z. Op. „Der Feensee" v. Auber, Fantasie a. d. Op. „Norma" v. Bellini, Melodien a. d. Op. „Lohengrin" von Wagner.

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

„Volksliedertafel" Posen.

Mittwoch, den 27. Sept. cr., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:
Monats-Versammlung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vereinsnachrichten.
Der Vorstand.



Kaufmännischer Verein „Merkur."

Mittw., 4. Oktober, Abds. 9½ Uhr,
General-Versammlung.

Verloosungs-Plan.

Gew.		Werth		Mark
1	à	50 000	=	50 000
1	à	25 000	=	25 000
1	à	10 000	=	10 000
2	à	5 000	=	10 000
3	à	4 000	=	12 000
4	à	3 000	=	12 000
5	à	2 000	=	10 000
10	à	1 000	=	10 000
20	à	500	=	10 000
50	à	300	=	15 000
100	à	200	=	20 000
200	à	100	=	20 000
300	à	50	=	15 000
500	à	20	=	10 000
1000	à	10	=	10 000
4000	à	5	=	20 000

6197 Gew. W. M. 259 000

Am 20. und 21. October 1893.

Große Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft 12546

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Gewinne in Baar.

Gew.		baar		Mark
1	à	45 000	=	45 000
1	à	22 500	=	22 500
1	à	9 000	=	9 000
2	à	4 500	=	9 000
3	à	3 600	=	10 800
4	à	2 700	=	10 800
5	à	1 800	=	9 000
10	à	900	=	9 000
20	à	450	=	9 000
50	à	270	=	13 500
100	à	180	=	18 000
200	à	90	=	18 000
300	à	45	=	13 500
500	à	18	=	9 000
1000	à	9	=	9 000
4000	à	4,50	=	18 000

6197 Gew. baar M. 233 100

Briquettes.

Posen, im September 1893.

Mit heutigem Tage habe ich dem Herrn

A. Boas, Posen, Graben 5,

die Vertretung und Niederlage der

Schwiebuser Prima Briquettes

übertragen und empfehle ich den geehrten Herrschaften von Posen und Umgegend, den Versuch dieser praktischen, vorzüglichen und billigen Feuerung. 12744

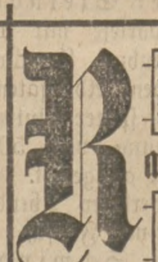
Ich offerire den Zentner frei ins Haus **80 Pf.**, ab Lagerplatz hinter dem Ritterthor **75 Pf.**

Hochachtungsvoll

C. Kahle jr., Züllichau.

Bestellungen nehmen entgegen:
A. Boas, Graben 5,
L. Hoffmann, Friedrichstraße 30, im Goldladen,
S. Opieszynski, Butterhandlung, Jesuitenstraße 2,
Cigarren-Handlung von **Noak,** St. Martin 41,
H. Boas, Halbdorfstr. 6.

Briquettes. **Briquettes.** **Briquettes.**



Rademanns Kindermehl

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Professor und Director des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à Mk. 1.20 die Büchse.

Verein junger Kaufleute.

Vom 1. October a. c. ab befindet sich unser Vereinslokal
Sapiehaplatz 10b,
1 Treppe. 12673
Des Umzuges wegen findet die **Wiedereröffnung der Bibliothek** erst am 18. October statt.
Der Vorstand.

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 25., 26. u 27. Octbr. cr.
Hauptgewinne Baar
M. 50000, 20000, 15000 etc.
Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.

Echt Astrachauer Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **M. 6,** das **Nettopfund** exclus. Büchse **M. 7,50.** 12200
B. Persicaner — Myslowitz,
Russische Cigarretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Das Special-Confitüren-Geschäft
von

O. Karmeinski,

seit dem Jahre 1886
Breitestraße 28|29, Ecke Alter Markt,
bringt sich bei Beginn der Saison seiner verehrten Kundschaft wieder in freundliche Erinnerung. 12773

Größte Auswahl in feinen **Chocoladen-Desserts,** als: Moccabrödchen, Katzenzungen p Pfund 2,40 Mark, Mozartkugeln, Fürsten- sowie feinste bittere **Caracas-Chocoladen.**

Suchard-Chocoladen empfehle zu **Original-Fabrikpreisen** von **90 Pf.** an p. Pfund.

Streng reelle Bedienung. **Feste Preise.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft

nach 12780

Wilhelmstraße 26,

gegenüber der **Beely'schen Conditorei,** verlegt habe und halte mich bei Bedarf zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

S. R. Kantorowicz.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. von Dembiński,

Special-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.
Sprechstunden von 10—12 Vormittags, 4—5 Nachmittags.
11397 **Poliklinik von 8—9 früh.**

Unterzeichnete beehren sich Interessenten zu einer **Versammlung,** welche über die Vorarbeiten für eine in **Stempuchowo** zu errichtende **Zuckerfabrik** Beschluß fassen wird, auf 12764

Sonnabend, den 30. d. M.,
10 Uhr Vormittags,
Ziemers Hotel, Wongrowitz,
ergebenst einzuladen.

v. Moszczenska,
Stempuchowo.
v. Gersdorff, Kirch-Popowo. **von Brodnicki,** Nieswiastowice.

Verein Posener Hausbesitzer.

Zum Quartalsschluß beginnen wir mit Aufstellung neuer **Wohnungslisten.** Unvermiethet gebliebene Wohnungen sind dem Vorstande rechtzeitig — per Postkarte — anzumelden. 12381

Der Vorstand.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Vertreter für Posen:
C. Fontane, Gartenstrasse 2.

Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei
Carl Hartwig, Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 11426

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Kurse in meiner concess. Anstalt beginnen am 5. October. Pension. Nachmittags schriftliche Uebungen. Auch im letzten Examen haben überwiegend Schüler von mir bestanden. 12689
Posen, Bismarckstr. 5.
Dr. Theile.

Von der Reise zurückgekehrt.

St. Kasprowicz,
appr. Zahnarzt,
Posen, St. Martin 69.

Ein- und Verkauf von Staats-Effecten, Prämien, Anlehensloosen, Bauergütern, Gastwirthschaften, Getreide, sowie Feldfrüchte aller Art, vermittelt

C. Steinke,
St. Martin 50,
Agent des Bankhauses M. Kirsch & Comp., München. 12778

Auf ein Stadtgut werden
24 000 Mark
gesucht per bald event. 1. April 1894 auf 2 Hypothek hinter Landschaft. 12763
Off. bitte unter M. N. 24 Exp. d. Ztg.

Junge Leute, die sich dem **Seemannsberuf** widmen wollen, finden bei mir Aufnahme. Mittel zur See-Ausrüstung erforderlich. **A. Koskowski, Hamburg-St. Pauli, Marienstraße 64.**

Butter-Verkauf a. Dom. Dobrojewo

verlege v. 1. Okt. von der **Breslauerstraße nach St. Martin, Ecke Ritterstraße** (früher Wiener Bäckerei). 12753
B. Łabendzinska.

Sofort 4000 Thlr. I Hypothek auf schuldenfr. Haus m. Bauplatz gesucht. **N. N. 1** postl. Posen.

Pianinos, nur beste Fabrikate, billigst unter Garantie bei
Höselbarth,
Pianofortebauer und Stimmer,
Theaterstr. 2. 12630

E. Kapitalist,

der sich an ein größeres Unternehmen mit Gewinn-Antheil betheiligen würde, gesucht. Off. erb. **K. 90 postlagernd Posen.**

Eine goldene **Damen-Remont.-Uhr** Nr. 10 132 ist am Freitag verloren worden. **Gegen Belohnung** abzugeben Expedition dieser Zeitung. 12747

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Kirchliche Personal-Nachrichten.** Ordinirt für das geistliche Amt: die Predigtamts-Kandidaten Knapp, Nebenhäuser und Teichert am 18. August cr. Berufen: der bisherige Pfarrverweser Baecker in Stralkowo, Diöcese Gnesen, zum Pfarrer daselbst. Der Pfarrverweser Schmidt in Opalenitza, Diöcese Wollstein, zum Pfarrer daselbst. Der Predigtamtskandidat Grossert aus Rawitsch zum Diakonus in Filehne, Diöcese gleichen Namens. Der Hilfsprediger Rhode in Adelnau, Diöcese Schildberg, zum Pfarrverweser der zweiten Stelle daselbst. Der Provinzial-Vikar Werner aus Nakel, Diöcese Lobsens, zum Pfarrverweser in Kröben, Diöcese Bojanowo. Der Prediger Kuß aus Jarotschin, Diöcese Schrimm, zum Provinzial-Vikar in Elsendorf, Diöcese Inowrazlaw. Der Provinzial-Vikar Grützmacher aus Elsendorf, Diöcese Inowrazlaw, zum Pfarrverweser in Pudewitz, Diöcese Posen I. Der Pfarrverweser Wagner aus Pudewitz, Diöcese Posen I, zum Pfarrverweser in Jarotschin, Diöcese Schrimm. Der Predigtamts-Kandidat Knapp aus Bromberg zum Hilfsgeistlichen der neu zu gründenden Parochie Lochowo, Diöcese Bromberg. Der Predigtamtskandidat Teichert aus Inowrazlaw, zum Hilfsgeistlichen der neu zu gründenden Parochie Osielsk, Diöcese Bromberg. Der Pfarrvikar Seeger aus Mehrstedt bei Schlotheim zum Provinzial-Vikar für die Parochie Brostowo mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brodden. Der Predigtamtskandidat Nebenhäuser aus Grabow bei Stettin zum Provinzial-Vikar für die Diöcese Lobsens mit Anweisung seines Wohnsitzes in Nakel.

* **Geschenke an Kirchen.** Das am 3. August d. Js. zu Militsch verstorbene Fräulein Bertha Tschuschke hat der evangelischen Kirche zu Zduny ein Legat von 3000 M. vermacht. Ferner hat der kürzlich in Warschau verstorbene Rentner Robert Gloger der Kirchengemeinde zu Schwerin a. W. ein Legat von 3000 Rubel vermacht.

* **Verlegung eines Jahrmarktes.** Der für die Stadt Blesen auf den 22. November d. J. anstehende Jahrmarkt ist auf den 15. November d. J. verlegt.

p. **Mit dem Spülen der Rinnsteine** soll am 15. Oktober ganz aufgehört werden. Wegen der Cholerагefahr war in den letzten Wochen Morgens und Nachmittags gespült worden.

p. **Ein netter Empfang** wurde gestern Abend einem Schutzmann in einem Hause auf dem Schrodkamarkt zu Theil, der dort die Flurbeleuchtung revidiren wollte. Mehrere Weiber drangen nämlich, nachdem sie ihren Herzen gegen die „ewige Polizeidrangsalirung" genügend Luft gemacht hatten, auf ihn ein und suchten ihn durch Stoßen und Drängen aus dem Hause zu schaffen. Der Schutzmann wußte sich indessen bald Respekt zu verschaffen und verfolgte die Hauptbetheiligte bis in ihre Wohnung. In der Thür erhielt er jedoch bereits mehrere Stockhiebe über den Kopf, so daß er betäubt zurücktaumelte. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Schutzmanns wurden dann allerdings mit blanker Waffe die Einwohner zur Ruhe gebracht, wobei der in dem Hause wohnende Buchbinder Schwarz einen schweren Säbelhieb über den Kopf erhielt. Die Schuldigen werden sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

* **Besitzveränderung.** Graf Tyszkiewicz, Schwiegersohn des Grafen Łacki auf Posadowo, hat dieser Tage die dem Rittergutsbesitzer Herrn von Kolski gehörige 4000 Morgen große Herrschaft Wojnowo erworben und zwar durch die Zentral-Güter-Agentur der Herren F. A. von Drwęski u. Langner, Posen.

p. **Fuhrunfall.** An der Ecke der Wronkerstraße und Alter Markt stürzte gestern vor einem Ziegelwagen ein Pferd. Trotz aller Anstrengungen gelang es erst nach längerer Zeit das Thier wieder auf die Beine zu bringen. Der Wagenverkehr war in Folge dessen dort so lange gesperrt.

p. **Ein großes Stück Putz** fiel gestern Nachmittag von dem Hause St. Adalbertstraße 26/27 auf den Bürgersteig herab. Glücklicherweise wurde Niemand dadurch verletzt.

Aus der Provinz Posen.

☊ **Samter,** 25. Sept. [Der Raubmörder Anton Schulz alias Langer], welcher bekanntlich am 7. d. Mts. aus dem Justizgefängniß und zuvor aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochen ist, hat trotz allen Eifers der hiesigen Gendarmerie jede Spur hinter sich zu verwischen gewußt. Nur soviel ist festgestellt, daß derselbe in der gräflich Raczynskischen Forst, jenseits der Warthe in der Nähe der Schneidemühle Papiermühle einigen mit Mähen der dortigen Waldwiesen beschäftigten Arbeitern ihre abgelegten Kleidungsstücke sowie zurückgelassene Eßwaaren mit einer großen Verwegenheit geraubt hat und trotz der von den Arbeitern sofort aufgenommenen Verfolgung diesen, in dem allerdings großen Walde entkommen ist. Es steht daher zu erwarten, daß der Flüchtling keine Gefängnißkleidung mehr trägt.

∓ **Zirke,** 25. Sept [Bienenzüchterverein.] In der heute abgehaltenen Sitzung des bienenwirthschaftlichen Vereins hielt der Vorsitzende Lehrer Rose-Neuzattum einen Vortrag über die zweckmäßigste Art der Einwinterung der Bienenvölker. Die Ausführungen des Referats riefen eine längere äußerst lebhafte Debatte hervor, an der sich sämmtliche Mitglieder betheiligten um endlich der in dem Referat vertretenen Ansicht beizupflichten. Es wurde daran festgehalten, daß die Bienen im Winter am ruhigsten sitzen, am wenigsten zehren und deswegen am besten überwintern, wenn eine Temperatur von 0 bis ca. + 4 Grad R. ihren Stock umgiebt, weil sie dann durch das Wenige, was sie zum Fortleben ohnehin zehren müssen, schon die Temperatur auf das nöthige Maß im Innern des Stockes bringen. Höhere sowohl als niedere Außen-Temperatur verursacht eine stärkere Zehrung. Von einer Winterheizung wurde abgerathen, dagegen die seitherigen Hilfsmittel: Warme Wohnungen, Stapelstellung, Einkellern und Einmieten empfohlen. Ganz besonders wies der Vorsitzende darauf hin, ja nicht schwache Völker in den Winter zu nehmen; dies sei kein Vortheil, sondern entschieden ein Nachtheil für den Bienenzüchter.

* **Schwerin a. W.,** 25. Sept. [Zum Eisenbahnbau Meseritz-Landsberg] ist dem hiesigen Magistrat, wie die „Neum. Ztg." meldet, unter dem 17. d. Mts. auf die Petition der städtischen Behörden, betreffend den Bahnbau Meseritz-Schwerin-Landsberg a. W., von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin folgende Antwort zugegangen: „Auf das an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete und von diesem an uns abgegebene gefällige Schreiben vom 1 September d. J. erwidern wir ergebenst, daß die ausführlichen Vorarbeiten der im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. liegenden Reststrecke Meseritz-Landsberg a. W. in nächster Zeit zur landespolizeilichen Prüfung gelangen werden. Falls hierbei und bei der noch erforderlichen ministeriellen Genehmigung sich keine wesentlichen Anstände ergeben, wird der Beginn der Bauarbeiten auf der ganzen Strecke ins Auge gefaßt werden können."

± **Lissa i. P.,** 25. Sept. [Straßenanfall. Militärische Bauten] Der Schuhmacher L. von hier befand sich gestern Abend in der zehnten Stunde auf dem Nachhausewege. In Lissa-Dorf wurde er plötzlich von einem Unbekannten ohne jede Veranlassung mit einem wuchtigen Stock auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt, worauf der freche Attentäter die Flucht ergriff. Auf der Reisenerstraße fiel der Strolch gleichfalls ohne merkliche Ursache einen Offizierburschen an, dem er mehrere Messerstiche beibrachte. Der rohe Patron ist nun heute in dem Schuhmacher K ermittelt und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. — Der Bau der neuen Infanterie-Kaserne am Zeughause ist bereits soweit fertiggestellt, daß die Räumlichkeiten in nächster Zeit wahrscheinlich beim Eintreffen der Rekruten mit Mannschaften belegt werden können. Der hinter der Kaserne und dem zugehörigen Hofe gelegene Theil des Wallgrabens ist auf Kosten der Militärverwaltung überwölbt worden, so daß jetzt hier ein größerer Platz für die Exerzitien gewonnen wird. Gleichzeitig sind aber dadurch auch die unangenehmen und schädlichen Ausdünstungen des Wallgrabens beseitigt worden. Der in diesem Jahre in Angriff genommene Bau des Artilleriestalles in Lissa-Dorf ist ebenfalls soweit beendet, daß er demnächst seiner Bestimmung wird übergeben werden können.

ch. **Rawitsch,** 25. Sept. [Bohrungen nach Wasser.] Mancherlei Schwierigkeiten die der Zuckerfabrik in unserer schlesischen Nachbarstadt Guhrau in trockenen Jahren bezüglich der Beschaffung der erforderlichen Wassermengen entstanden, veranlaßten das Direktorium derselben, den als Quellenfinder bekannten Grafen Wrschowetz zu ersuchen, in der Nähe der Zuckerfabrik Muthungen auf Wasser anzustellen. Diesem Ersuchen ist er vor einigen Tagen auch nachgekommen. Das Gesammtresultat der Muthung soll ein recht günstiges sein; mit den Bohrungen ist sofort begonnen worden.

* **Filehne,** 24. Sept. [Ernennung. Gedenktag] Dr. Max Beheim-Schwarzbach, Direktor des Pädagogiums Ostrau, ist von dem Kultusminister zum Professor ernannt worden. Das Ernennungsdekret ist Herrn Dr. Schwarzbach von dem Geheimrath Polte aus Posen übermittelt worden. — Die Gemeinde des eine Stunde von hier entfernten Dorfes Groß-Drensen beging heute das Fest ihres dreihundertjährigen Bestehens. Die Feier wurde durch einen Festgottesdienst in dem am See gelegenen Garten des Besitzers Jeske eingeleitet. Die Festliturgie hielt Superintendent Beyer von hier, die Festpredigt Pastor Glang in Groß-Drensen und die Festansprache Generalsuperintendent D. Hesekiel aus Posen. Dem Gottesdienst schloß sich ein Volksfest mit Konzert, Illumination und Feuerwerk an. Aus unserer Stadt hatten sich viele Festtheilnehmer nach Groß-Drensen begeben. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

II **Bromberg,** 24. Sept. [Schluß der September-Messe. Nachträgliches von der Enthüllungsfeier.] Unsere September-Messe ist gestern Abend geschlossen worden. Acht Tage hat dieselbe gewährt und im Großen und Ganzen werden die Aussteller mit dem Resultate dieser Verkaufsausstellung zufrieden sein; denn es ist doch viel verkauft worden. Während der ganzen Zeit ist der Besuch derselben ein recht großer gewesen. Noch gestern, am letzten Tage der Ausstellung, sind 2000 Billets an Besucher verkauft worden. — Vorgestern vereinigte sich ein Theil der Aussteller zu einem gemeinsamen Fest- oder Abschiedessen in der hübsch dekorirten Speisehalle im Garten des Ausstellungsplatzes — Patzers Etablissement Außer den Ausstellern hatten sich aber auch Oberbürgermeister Bräsicke und die Stadträthe Franke und Schönberg eingefunden. Einer der Aussteller, Herr Merres, brachte, nachdem Herr Bräsicke einen Toast auf das Gedeihen des Gewerbes und Handwerks in Bromberg ausgebracht, ein Hoch auf die städtischen Behörden aus, welche für das Zustandekommen des gelungenen Unternehmens so thatkräftig eingetreten sind. — Mit dem Schluß dieser September-Messe sind denn auch die letzten Akkorde von der Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals verklungen und nichts erinnert mehr an dieselbe, als das eherne Standbild auf dem Weltzienplatze und die Ehrenpforte in der Danzigerstraße, an der aber das Laub der Kränze stark vergilbt ist. Vielleicht will man dieselbe stehen lassen bis zur Hierherkunft des Erzbischofs von Gnesen und Posen, der am 30. d. Mts. hier eintrifft und an derselben bei der Fahrt vom Bahnhofe vorüberfahren wird. Hierbei könnte erwähnt werden, daß an der Feier der Enthüllung des Denkmals sich kein katholischer Geistlicher betheiligt hat, während die evangelischen Prediger im Ornate, ebenso auch der jüdische Rabbiner, Dr. Walther auf dem Platze waren. Auch die Glocken der katholischen (polnischen) Pfarrkirche schwiegen während des Enthüllungsaktes, während die Glocken sämmtlicher anderer Kirchen der Stadt geläutet wurden Hierzu gehörten auch die Glocken der deutsch-katholischen Jesuitenkirche. Die Erlaubniß hierzu erfolgte erst kurz vor dem Beginn der Feier und zwar auf die Intervention von katholischen Gemeindegliedern durch den Kirchen-Gemeinderath bezw. Kirchenvorstand. Der Magistrat hatte nämlich an das katholische Pfarramt das Ersuchen gerichtet, bei der Enthüllungsfeier die Glocken der beiden katholischen Kirchen läuten zu lassen. Auf dieses Ersuchen erfolgte am Sonntag Morgen ein Antwortschreiben, dahin lautend, daß der Herr Propst verreist sei und ohne ihn die Erlaubniß zum Läuten der Glocken nicht ertheilt werden könne. Dem Magistrat wurde anheimgegeben, sich mit einem Gesuche, um Ertheilung der Erlaubniß auf telegraphischem Wege an den Erzbischof zu wenden. Dazu war keine Zeit mehr. Ein katholischer, deutscher Magistratsbeamte wandte sich mit anderen deutschen Katholiken an den Kirchenvorstand der Jesuiten-Kirchengemeinde und so kam es, daß bei der Enthüllungsfeier nur die Glocken der Jesuitenkirche geläutet wurden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 26. Sept. [Vergiftung durch Pilze. Wohlthätigkeitsvorstellung. Diakonissin.] In dem benachbarten Dorfe Schirotzken starben vor etwa zehn Tagen kurz hintereinander zwei Kinder unter Umständen, die auf Vergiftung schließen ließen. Als Todesursache wurde der Genuß von Pilzen, die die Kinder am Tage vor ihrem Tode in ziemlich großem Maße genossen hatten, angenommen. Die Kinder wurden beerdigt und gestern, jedenfalls auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft, ausgegraben und obduzirt. Ueber den Sektionsbefund ist nichts bekannt geworden und ebenso wenig darüber, ob die Kinder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Die Pilze hatte, wie verlautet, die Großmutter des verstorbenen Kindes gesucht. — Ein in jeder Beziehung glänzendes Resultat ergab eine gestern von dem Evangelischen Frauen-Verein zu Crone an der Brahe veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung. Das Programm war so vortrefflich zusammengestellt und enthielt so vieles dort noch nicht Gesehenes, daß das zahlreich erschienene Publikum höchlichst befriedigt wurde. — Die feierliche Einführung der ersten Diakonissin in Crone an der Brahe wird am 8. Oktober in der dortigen Stadtkirche erfolgen. Die Diakonissin kommt aus dem Diakonissen-Mutterhause in Posen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 25. Sept. [Zu dem dritten Delegirtentag des Vereins deutscher Hebammen] ist noch als bemerkenswerth nachzutragen, daß beantragt wurde, den Geburtshelferinnen zu gestatten, auch ohne ärztliche Verordnung in vorkommenden Fällen Rademanns Kindermehl verwenden zu dürfen.

* **Ratibor,** 25. Sept. [Ermordung eines Nachtwächters.] Am 18. d. M. wurde in Buslawitz, hiesigen Kreises, der Dorfnachtwächter am frühen Morgen besinnungslos aufgefunden. Der Körper wies zahlreiche Wunden auf, denen der Verletzte, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, erlag. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen einen Buslawitzer Einwohner, dessen Bruder vor mehreren Jahren wegen der Ermordung seiner Geliebten vom Schwurgericht zu Ratibor zum Tode verurtheilt

Zu spät.

Eine alltägliche Geschichte
von
Philipp Wengerhoff.

(Nachdruck verboten.)

Wie blaß sie heute war! — Sie trug ein Kleid von jenem tiefen gesättigten Roth, welches die Elfenbeinfarbe ihres Teints noch schärfer markirte, und auch die Plüschgardinen, die die Fensternische füllten, vor welcher sie stand, zeigten denselben weinrothen Ton. Aber auch nicht der leiseste Wiederschein dieser Farbe lag auf ihrem jugendlich schönen Gesicht. Man mußte bei ihrem Anblick an ein Juno-Bildniß denken, so kühl, so stolz erschien sie, und auch durch das beständige Lächeln, welches beinahe gewaltsam festgehalten wurde, gewann ihre Erscheinung nicht an Leben und Frohsinn. — Vor ihr, sie um Hauptеslänge überragend, stand ein junger, schlanker Mann, und so blaß und kühl wie sie, so erhitzt und erregt erschien er. Offenbar war auch er bemüht seine Empfindungen zu meistern, aber ob seine Worte auch sehr überlegt und ruhig klingen sollten, seine Augen, in denen es so unruhig loderte und die mit so unsagbar innigem und zärtlichem Ausdruck auf dem jungen Mädchen ruhten, sprachen allen diesen Anstrengungen Hohn. Er schien eben eine längere Mittheilung beendet zu haben, der sie, ohne ihn mit einer Frage zu unterbrechen, gefolgt war. Das Interesse daran las er in ihren mit solchem ernsten Ausdruck auf ihn gerichteten Augen, denn nun schloß er:

„Genau so liegt die Sache, Fräulein Irma, und Sie geben es mir auch ohne Worte zu, daß ich thöricht gehandelt hätte, diese günstige Gelegenheit nicht zu benutzen. — Einmal ist es für einen Forscher eine hochinteressante Zeit, die mich in meiner Wissenschaft sehr fördern wird, — dann aber nütze ich auch dem Staate durch die Annahme dieser Stellung und ich hoffe ihn so zu verpflichten, daß nach meiner Rückkehr der Lohn, in der sonst wohl noch Jahre lang vergeblich ersehnten Professur mir wird. — Es ist freilich ein ganzes, langes Jahr, daß ich fern von hier sein werde, — ein ganzes, langes Jahr fort aus dem Ort, der mir zum Paradies geworden ist", — setzte er leise, sie mit heißen Blicken umfangend, hinzu, aber — nicht wahr, Irma — ich werde es hier wiederfinden, wie ich es verließ."

Er hatte langsam, zögernd gesprochen, seine Augen suchten die ihren, die nun eifrig beschäftigt waren, das Monogramm ihres Taschentuches, das sie in den Händen hielt, zu betrachten. Nun schlug sie die schwarzbefranzten Lider in die Höhe, ein flüchtiger Blick streifte ihn und das ängstlich festgehaltene Lächeln vertiefte sich so, daß es fast wie ein schmerzliches Zucken des Mundes aussah.

„O Herr Doktor", sagte sie dann, und nun brachte sie es wirklich zu einem Lächeln und sogar ein schelmischer Blick aus den großen, dunkelgrauen Augen traf ihn dabei — „o Herr Doktor, man soll solches nie als sicher annehmen. Ein Jahr ist eine lange Zeit und verändert viel, aber — Sie würden es zu tragen wissen — nicht?"

Und nun lachte sie, ein kurzes, kaltes Lachen, während in ihren Augen eine angstvolle Frage stand. Er sah den Blick nicht, er hörte nur was sie sprach und anwortete schnell und leise:

„Irma — welch böses Wort! — Sie wollen mich quälen. — Aber Sie müssen — hören Sie — Sie müssen es mir versprechen, daß — —"

„Wie stehts, Wendrich, mit einer Abschieds-Quadrille? — ich denke, Sie üben sich noch einmal in der Kunst; — bei den Zulukaffern werden Sie doch keine Gelegenheit dazu haben."

Sie fuhren Beide auf bei diesem Zuruf und empfanden es in gleicher Weise, daß sie ihre Umgebung vergessen hatten, und doch hatte Irma niemals weniger das Recht dazu, als eben jetzt. War sie doch die Tochter des Hauses, in welchem heute dieses Fest — das Abschiedsfest für Dr. Wendrich — stattfand, der am morgenden Tage von hier fortging, um sich einer wissenschaftlichen Expedition nach Ostafrika anzuschließen.

Der tanzlustige Herr war zu Wendrich herangetreten, und während die Beiden mit einander ein paar Worte wechselten, gelang es Irma, die sich nun unbeachtet fühlte, der Erregung Herr zu werden, in die sie die letzten Worte Dr. Wendrichs gestürzt. Sie wiederholte im Geiste diese: „Ich werde es hier wiederfinden, wie ich es verließ — nicht wahr Irma? — und Sie müssen mir das versprechen — —" und heiß wallte es in ihrem Herzen auf: Er möchte mich binden, aber selbst frei sein! — und in diesem Augenblick fühlte sie nichts mehr von den Schmerzen, die ihr der Gedanke an diese Trennung gemacht, — nichts mehr von der heißen Liebe, die sie für Wendrich empfand, — ihr Stolz war zu schwer ver-

wurde. Der Verdächtigte ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

* **Elbing,** 24. Sept. [Der frühere Landesdirektor unserer Provinz, Dr. Wehr], hat seine ca. 1½jährige Gefängnißstrafe abgebüßt und ist vor Kurzem aus dem hiesigen Gefängniß entlassen. Derselbe hat Berlin zu seinem weitern vorläufigen Aufenthaltsore gewählt.

* **Aus Hinterpommern,** 24. Sept. [Bahnbauten.] Der Ausführung der Tertiärbahn Stolp-Rathsdamnitz steht nun nichts mehr im Wege. In einer gestern in Stolp tagenden Versammlung, zu der außer vielen Interessenten und Kreisbehörden auch Vertreter der Provinz erschienen waren, wurde die Angelegenheit noch einmal reiflich erwogen. Schließlich wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Betriebskapital von 568 000 M. gegründet, die unter der Firma: „Aktiengesellschaft Stolpethalbahn" den Bau ausführen wird. — Ueber den Stand der Kleinbahnangelegenheit Lauenburg-Leba wird auf dem am 5. Oktober in Lauenburg stattfindenden Kreistage berichtet werden. Wie man hört, finden sich viele Schwierigkeiten, namentlich in Betreff des Kostenpunktes.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Nordhausen,** 23. Sept. Antisemiten und Konservative, bei der letzten Reichstagswahl auch hier eng verbündet, stehen seit deren für sie unglücklichen Verlaufe in bitterer Feindschaft einander hier gegenüber, die sich natürlich in erster Linie in den beiderseitigen Preßorganen austobte. Das antisemitische Organ wurde dabei immer ausfälliger und überschüttete schließlich den Leiter des gegnerischen Organs in einem „das kleine h als Antisemitentödter" überschriebenen Artikel dermaßen mit den unqualifizirbarsten Grobheiten u. s. w., daß dieser klagbar wurde. Heute stand darüber Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts an. Das Kläglichste dabei war, daß der Antisemit leugnete, seinen Gegner gemeint zu haben. Es half ihm jedoch nichts, der Gerichtshof überbot den Staatsanwaltsantrag noch um 50 M. und verurtheilte ihn zu 150 M. Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängniß.

* **Rahova** (in Bulgarien), 21. Sept. Ein Ritualmord-Prozeß, der lebhaft an Tisza-Eslar und Xanten erinnert, begann heute vor dem hiesigen Kreisschwurgericht. Auf der Anklagebank erscheinen: 1. der Kaufmann Johanan Benbaßa, 2. dessen Ehefrau Saroutcha Benbaßa, 3. der Produktenhändler Haim Levy, sämmtlich aus Bratza. Die drei Angeklagten werden beschuldigt: ein achtjähriges Mädchen, Namens Mitza Georghieona, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. In der etwa 60 Meilen von Sofia belegenen Stadt Bratza begab sich am 5. Juni 1891 die kleine Tochter des Georghi Moko Pilekow, Namens Mitza, auf die Straße, um mit andern Kindern zu spielen. Es war von dem Spielplatz sehr bald verschwunden, und als es auch des Abends nicht nach Hause kam, wurde von den Eltern in der ganzen Stadt nach dem Kinde gesucht. Diese Bemühungen waren jedoch ohne Erfolg. Am nächsten Morgen machten nun die Eltern der Polizei von dem Verschwinden des Kindes Anzeige. Diese ließ das Kind austrommeln und, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß das Kind im Judenviertel gesehen worden sei, auch die jüdischen Häuser durchsuchen. Es war jedoch alles vergeblich, das Kind war und blieb verschwunden. Endlich am 10. August 1891, also 66 Tage nach dem Verschwinden des Kindes, begab sich ein Diener, Namens Tono Nikof, nach Zemonichte, um dort von einem Berge zur Anfertigung von Körben Weiden zu holen; dort bemerkte er unter einem Fliedergebüsch die Leiche eines kleinen Mädchens. Der herbeigerufene Bezirksarzt war der Meinung, daß die Leiche nach dem Tode auf den Berg gebracht worden sei, da Hemd und Kleid im Rücken aufgeknöpft waren; daraus sei zu schließen, daß das Kind nach der Ermordung angekleidet worden sei. Unterhalb der rechten Armhöhle waren der Ermordeten mittels eines spitzen Instruments Löcher beigebracht worden. An den Hand- und Fußgelenken fand man zwei Centimeter breite Vertiefungen, die durch Zubinden mittels eines Strickes veranlaßt worden seien. Die Ansicht der Aerzte ging dahin: Das kleine Mädchen ist eines gewaltsamen Todes gestorben. Es sind demselben zunächst Hände und Füße gebunden und alsdann der Mord verübt worden, indem ihm die Brust mit einem scharfen Instrumente durchbohrt wurde. Ein Zeuge hat nun nach Auffindung der Leiche folgendes bekundet: Er sei am 5. Juni 1891 Vormittags am Judenviertel vorübergegangen. Vor der Thür des Juden Sakutcho habe er zwei kleine jüdische Mädchen mit einem dritten, von dem die eine der kleineren Jüdinnen sagte, „die kann nicht reden", gesehen. Als er nach kurzer Zeit zurückkehrte, sah er die Kinder nicht mehr. Man konnte erkennen, daß das dritte Kind eine Christin sei, obwohl es kein Wort sprach; es war barfuß, hatte rothe Haare und trug ein blau und rothes Kleidchen. Ein anderer Zeuge hat bekundet: Am 15. August 1891 sagte mir Frau Emné Pomalinsko, daß sie zur Zeit, als das Kind gesucht wurde, im Hause der verehelichten Helene Vulscheva Studenka ein unbekanntes kleines Mädchen gesehen haben. Auf ihre Frage: wer das Kind sei, habe ihr Helene geantwortet: „Man hat es mir zur Pflege gebracht, da es krank ist." Vier Tage lang hat Frau Pomalinska das Kind im Hause der Helene gesehen. Ein dritter Zeuge hat bekundet: Fünf oder sechs Tage nach dem Verschwinden des Kindes begab ich mich in das Haus der Helene Vulscheva Studenko. Sie sollte mich pflegen, da ich am Herzen litt. In der Nähe des Kellers sah ich ein kleines Mädchen auf einem Stein sitzen. Von einer Frau befragt, wer das Kind sei, habe Helene geantwortet: das Kind sei ihr aus Berkovitza in Pflege gebracht worden. Die Kleine war im Alter von etwa sechs Jahren. Eine Frau Paraskeva Dimitrowa hat bekundet: Vierzehn Tage nach dem Verschwinden des Kindes hörte man im Hause der Helene Vutscheva Studenka ein Kind weinen. Eine Frau sagte mir später, das Kind sei 7—8 Jahre gewesen und habe im Keller gesessen. Allerdings habe auch Helene ein Kind in solchem Alter, dasselbe weine aber in anderer Weise. Die Helene soll auch nach anfänglichem Leugnen dritten Personen gegenüber Folgendes gesagt haben: Eines Abends brachte mir der Jude Johanan Benbaßa in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau ein kleines 7—8jähriges Mädchen; es war ohne Kopf- und Fußbekleidung, hatte rothe Haare und ein buntes Kleid. Sie sagte zu mir: „Frau, wir bringen Dir dies kleine Mädchen, damit Du es bei Dir behältst und es pflegst. Behalte es, wir geben Dir 50 Piaster und werden es wieder abholen kommen." Ich willigte ein und sie ließen mir das Kind. Nach drei Tagen kamen sie wieder, gleichfalls in der Dunkelstunde und führten es in ihr Haus. Ich weiß, daß das Kind am Freitag ermordet wurde und daß man ihm einen Kranz aus Kornähren auf den Kopf gesetzt, und daß man es gemartert hat, bis man ihm das Blut entzogen. Das ist mir von der Jüdin Benbaßa gesagt worden. Das Kind war mit dem Hemd, dem Kleidchen und dem Anterie bekleidet, die an der Leiche gefunden wurden." Später hat die Helene in Abrede gestellt, von dem verschwundenen Kinde etwas gewußt zu haben. Ein Gemüsehändler, Namens Fedor Kristof, hat noch bekundet: Nach der Entdeckung des Leichnams sprachen Baro Levy und Haim Levy in meinem Laden spanisch mit einander. Baro Levy sagte zu Haim Levy: „Ihr habt Euch zu sehr beeilt, ein Bulgare dürfte Eure Angelegenheit nicht kennen, denn die Sache wird eine böse Wendung für uns nehmen." Endlich hat ein Mädchen, Namens Maria Klopara, bekundet: sie habe gesehen, daß Haim Levy das ermordete Kind durch Zucker geködert habe. Diese Momente haben zur Erhebung der Anklage wegen Mordes gegen die bezeichneten drei Personen geführt. Ursprünglich standen neun Israeliten, einschließlich der drei jetzigen Angeklagten, im Verdacht, das Verbrechen begangen beziehungsweise dazu angestiftet oder dabei Hilfe geleistet zu haben. Es erfolgte daher deren Verhaftung. Das Obertribunal zu Sofia verfügte jedoch sehr bald die Freilassung sämmtlicher Verhafteten, da es das Belastungsmaterial nicht für ausreichend erachtete, um daraufhin eine Anklage wegen Modes zu begründen. Am 30. Januar 1893 wurde dennoch die gegenwärtige Anklage erhoben, die sich auch gegen die Helene Vulscheva Studenka wegen Beihilfe richtete. Diese wurde aber vor einiger Zeit in ihrem Hause erhängt vorgefunden. Die Anklage nimmt nun an, daß ein Ritualmord vorliegt. Zum Beweise dafür stützt sich die Anklage auf eine Broschüre des Professors Dr. Rohling in Prag. In letzterer weise Rohling aus dem Talmud nach, daß die Juden Christenkinder schlachten, weil sie zu rituellen Zwecken Christenblut brauchen. Die Anklage schließt mit folgenden Worten: „Aus allem oben Gesagten erkenne ich den Johanan Benbaßa, Israelit, Saroutcha Benbaßa, Israelitin, Heim Levy, Israelit, sämmtlich in Bratza wohnhaft und bisher nicht gerichtlich verfolgt, schuldig des Verbrechens, bald nach dem 5. Juni das kleine achtjährige Mädchen Mitza Georgscheva mit Vorbedacht ermordet zu haben, wie auch Helene Vulscheva Studenka schuldig bei diesem Morde Hilfe geleistet zu haben. Daher klage ich sie an, damit sie gerichtet werden mit Hilfe der Geschworenen nach dem Artikel 169 des ottomanischen Strafgesetzbuches, im Einklang mit dem Artikel 45 desselben Kodex. Bratza, 30. Januar 1893. Geh. Staatsanwalt G. Zanertow." Da man Befürchtungen für die öffentliche Ordnung und Sicherheit hegte, wenn dieser Prozeß in Bratza, woselbst aus Anlaß der Mordthat unter der Bevölkerung eine große Erregung herrscht, verhandelt würde, so hat das Obertribunal zu Sofia beschlossen, die Angelegenheit an das Schwurgericht zu Rahova zur Aburtheilung zu verweisen. Vertheidiger der Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Stoilow (Sofia). Seitens der Staatsanwaltschaft sind 15 Zeugen geladen worden. — Nach dreitägiger Verhandlung wurden sodann sämmtliche Angeklagten freigesprochen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. Sept. Professor Rudolph Virchow hält sich gegenwärtig in Venedig auf, nachdem er vorher längere Zeit mit seiner Familie in Tyrol, insbesondere in Toblach, gewesen war. Wie die „Volksztg." hört, befindet sich der trotz seiner 72 Jahre noch immer geistig und körperlich außerordentlich rüstige Mann sehr wohl und munter und beabsichtigt, seine Reise von Venedig in diesen Tagen noch weiter fortzusetzen, um Ende dieses Monats — wahrscheinlich am 3[illegible]. d. — nach Berlin zurückzukehren.

Das Motiv des Mordes in der Gardefüsilier-Kaserne war nicht allein die Furcht des Sergeanten Wagemann vor erwarteter Strafe, sondern auch Haß, den er seit längerer Zeit gegen den Feldwebel Kanikowski hegte, weil dieser, obgleich er jünger war, ihn im Avancement überflügelt hatte. Dieser Haß hatte dadurch noch neue Nahrung erhalten, daß der Vorgesetzte dem Wagemann am Sonntag Morgen in der Annahme, daß er wegen der zu erwartenden Bestrafung selbst Hand an sich legen könnte, die in Wagemanns Besitz befindlichen Schlüssel abgenommen hatte. Den Revolver, mit dem Wagemann den Feldwebel und sich erschossen hatte, hatte er einer anderen Kompagnie entnommen. Kanikowski war in der gemeinschaftlichen Stube gerade dabei, sich zu waschen, als ihm die Kugel seines Kameraden von hinten in die Seite traf und das Herz durchbohrte. Der Mörder gab, als von allen Seiten Soldaten herbeieilten, noch Lebenszeichen von sich, hauchte aber in wenigen Minuten seinen Geist aus.

Ein alter Bodendieb, der erst im Mai aus dem Zuchthaus entlassene ehemalige Kaufmann, spätere Koch und Musiker Max Rausch, ist nachdem er sich wieder auf sein altes Verbrecherhandwerk verlegt, verhaftet worden. Er hat zahlreiche Bodendiebstähle in der Kulmstraße, in der Göbenstraße und in der Mannsteinstraße verübt und die gestohlenen Sachen bei Pfandleihern versetzt, wobei er zur Feststellung seiner Persönlichkeit eines angeblich von ihm gefundenen, auf den Namen des Schuhmachers Martins ausgestellten Steuerzettels bedient hat. Bodendiebstähle, die hier in außerordentlich großer Anzahl verübt werden, würden weit seltener vorkommen, wenn Hausbewohner etwas mehr auf ihnen fremde Personen achten würden, die mit schweren Bündeln beladen, die Haustreppen hinuntersteigen.

Am Biertisch plötzlich gestorben ist am Montag Abend um 9 Uhr der 31 Jahr alte Tischler Gustav F., Hollmannstraße 38. Ziemlich erschöpft hatte er ein Wirthshaus in der Jahnstraße betreten und ein Glas Bier hastig ausgetrunken. Wenige Augenblicke später brach er zusammen und war eine Leiche, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ein Schlag, in Folge des hastigen Trinkens, hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

* **Kaiser Wilhelm II. als Milchhändler** — unter dieser vielversprechenden Aufschrift leisten sich französische Blätter folgendes liebliche Märchen: „Der Kaiser von Deutschland, der durchaus keine Zivilliste hat, die im richtigen Verhältnisse zu der Größe seines Reiches stände, sucht in jeder möglichen Weise seine Einkünfte zu vermehren. So läßt er jeden Morgen die Milch der prachtvollen Schweizerkühe, die er in seiner Gutsherrschaft bei Potsdam hält, verkaufen. Die Berliner Hausfrauen „raufen" fast mit einander, um diese köstliche Milch zu besitzen, die an Reinheit und Unverfälschtheit die Milch aller anderen Milchwirthschaften übertrifft. Uebrigens läßt auch die Königin Viktoria von England die Milch ihrer Kühe verkaufen, nur daß sie den Erlös regelmäßig wohlthätigen Anstalten überweist. Die Gewohnheit, aus Allem Nutzen zu ziehen, ist in der hohen Gesellschaft Londons sehr verbreitet. Eine vornehme Dame, eine Verwandte der königlichen Familie, erzielt einen hohen Verdienst aus einer Dampfwäscherei, die den ganzen Hof zu ihren Kunden zählt." Die Phantasie der Pariser Zeitungsfabulisten ist also bereits bei der Kuh angelangt und hat es nicht mehr weit, bis sie auf — ein anderes Hausthier kommt.

† **Der Zar in Fredensborg.** Das Leben der russischen Kaiserfamilie in Fredensborg gestaltet sich in diesem Jahre viel ruhiger als gewöhnlich, erstens wegen der Hoftrauer, die alle größeren Feste verhindert, und zweitens wegen des Gesundheitszustandes des Zaren, der in der letzten Zeit etwas leidend gewesen ist. Zweimal in der Woche kommt ein Courier aus Petersburg mit Depeschen nach Fredensborg, in den letzten Tagen hat der Kaiser jedoch nicht die laufenden Geschäfte erledigen können. Er hat auch nicht die gewöhnlichen größeren Ausflüge vorgenommen, sondern beschränkt sich darauf, kürzere Promenaden in der Umgegend vorzunehmen. Er ist dann immer von einer ganzen Schaar der kleinen russischen, dänischen und griechischen Prinzen und Prinzessinnen, die ihren „Onkel Alexander" sehr lieben, begleitet. Oft tritt er mit seinen kleinen Begleitern in den ersten besten Laden herein, wo große Quantitäten von Kuchen, Bonbons, Spielzeug u. s. w. gekauft und unter den Kindern vertheilt werden. Uebrigens hat der Kaiser auch bedeutende Einkäufe bei hiesigen Juwelieren gemacht und, wie gewöhnlich, bei verschiedenen Malern Bilder bestellt. Bei einer hiesigen Schiffbauer-Firma hat er eine neue Kaiseryacht, für das Schwarze Meer bestimmt, bestellt. Das Schiff soll nach dem Muster des „Polarstern" gebaut werden und eine Länge von 350 Fuß haben.

† **Peter der Große in Paris.** Gelegentlich des Besuches der russischen Flotte wird an die Reise erinnert, die Peter der Große im Jahre 1717 nach Frankreich unternahm. Der Zar kam am 7. Mai d. J. in Begleitung von 300 Grenadieren im Louvre in Paris an. Am 10. Mai besuchte ihn der König, den der Zar umarmte und küßte. Er streichelte dessen blondes Haar und war sichtlich erfreut, einen „so schönen" Fürsten zu sehen. Am folgenden Tage erwiderte er den Besuch in den Tuilerien. Am 14. Mai besichtigte er das Invaliden-Hotel, wo ihn die alten Soldaten in voller Rüstung empfingen. Am 16. begab er sich nach Fontainebleau, wohin ihn der Graf von Toulouse begleitete, und am 19. besuchte er Versailles. Am 21. war großer Empfang im Palais du Luxembourg, wo die Herzogin von Berry den Zaren feierte. Auch St. Cloud besuchte er, wo ihn der Herzog von Orleans empfing.

† **Aus einem Kommersbuch für Studentinnen.** Die

---

letzt, ihre Eitelkeit zu tödtlich getroffen. Dieses Wortes hatte es gerade noch bedurft — nun war das Maß voll — sie wußte es jetzt: er hatte nie etwas für sie gefühlt, sie war ihm nur ein Spielzeug gewesen. —

Als Wendrich sich ihr wieder zuwandte, war ihr Platz an seiner Seite leer, und drüben am andern Ende des Saales stand sie eben neben einer Gruppe junger Herren und Damen, und ihr Lachen tönte zu ihm herüber, so hell und lustig, daß er nicht richtig zu hören meinte.

Es war ein großer, geschmackvoll dekorirter Saal, in welchem sich heute eine muntere Gesellschaft zusammen gefunden. Sollte es auch einem Abschiedsfest gelten, so war die Stimmung doch nichts weniger als tragisch. — Man war in dem gastfreien Hause der verwittweten Frau Konsul Dalheim oft mit Wendrich zusammengekommen, schätzte ihn auch als liebenswürdigen und interessanten Gesellschafter, aber ein wärmeres Empfinden erweckte sein Fortgehen schon deshalb nicht, weil er Niemandem näher getreten war. Sein ganzes gesellschaftliches Interesse konzentrirte sich vom ersten Tage seiner Anwesenheit in dieser Stadt auf Irma. Seine Blicke folgten ihr unaufhörlich, zu ihr sprach er, und ob er die Rücksicht gegen Andere auch nie vergaß, er konnte es doch nicht verbergen, daß er nur mit ihr beschäftigt war. Nach solchen Wahrnehmungen ebneten ihm denn Andere wieder den Weg. In jeder Gesellschaft bestimmte die Hausfrau ihn zu Irmas Tischnachbarn, und — obs auch wie zufällig aussah, — sobald Wendrich ins Zimmer trat, wurde der Platz neben ihr leer, den er dann bald mit glücklichem Gesicht, von ihr mit einem verrätherischen Erröthen begrüßt, einnahm.

So war es nun fast schon ein ganzes Jahr gegangen. Allmählich hatten sich alle Bewerber, an welchen es einem schönen, klugen und liebenswürdigen Mädchen aus guten Verhältnissen wohl nie fehlt, zurückgezogen. Man sah es ja, sie hatte sich entschieden, was nützte da noch jede Anstrengung. Ebenso betrachtete man in ihrem Bekanntenkreise dieses Verhältniß. Es war Allen eine feststehende Thatsache: Irmas Verlobung mit Dr. Wendrich, über die man sich nicht mehr in Muthmaßungen ergehen konnte; sie stand fest, war ganz richtig und würde sogar aufgehört haben interessant zu sein, wenn — ja, wenn die offiziellen Anzeigen nicht noch immer auf sich warten ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger erscheint demnächst das erste Heft eines neuen belletristischen Unternehmens unter dem Titel: Die Romanwelt. Wochenschrift für die erzählende Literatur aller Völker. Der Roman ist der Spiegel der Zeit. Was Shakespeare einst Hamlet vom Drama sagen ließ: „daß es der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zeigen solle", das paßt in unsrer Zeit vornehmlich auf den Roman und die ihm verwandten Gattungen: Novelle und Erzählung. Nicht flüchtigem Ergötzen soll der Roman dienen. Ein Bild der Welt, vor allem der Welt, die wir selber miterleben in uns und um uns, will er uns in künstlerischer Gestaltung entwerfen, ein treues und deutliches Bild, in dem wir die Fragen dargestellt und ihrer Lösung zugeführt finden, die uns alle bewegen. Die Redaktion der „Romanwelt" hat Otto Neumann-Hofer in Berlin übernommen. Daß er gesonnen ist, den Lesern die neuesten Arbeiten unsrer ersten literarischen Größen zu vermitteln, mögen die größeren deutschen Beiträge beweisen, die bisher erworben sind, nämlich: „Es war", Roman von Hermann Sudermann, „Die Hochzeitsreise nach Rom" von Ludwig Fulda, „Schwesterseele" von Ernst von Wildenbruch, „Stumme des Himmels" von Friedrich Spielhagen. Die „Romanwelt" erscheint in Wochenheften zu dem billigen Preise von 25 Pfennig für das Heft. Das erste Heft erscheint Ende September.

* Von Professor Carl Reinecke, dem hochgeschätzten Komponisten und Kapellmeister der Leipziger Gewandhauskonzerte ist soeben ein neues Werk für Klavier bei Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig, Querstr. 26 erschienen, welches nicht nur seiner selbst willen Interesse und Freude in musiktreibenden Kreisen erregen, sondern seines originellen Stoffes halber Aufsehen machen und zu gewissen Festzeiten sich als unentbehrliches Material zur Verherrlichung solcher Feste erweisen wird. — „Biblische Bilder" betitelt sich diese neueste Schöpfung des liebenswürdigen Komponisten, welche in 14 verschiedenen Klavierstücken voll Poesie und musikalischer Schönheit 7 Bilder aus dem alten und 7 aus dem neuen Testament schildert. Der Komponist spielte seine „Biblischen Bilder" kürzlich vor einem auserlesenen Künstlerkreise und erregte allgemeinen Beifall bei allen Zuhörern. Wir werden auf das Werk, welches demnächst im Musikhandel erscheinen wird, noch zurückkommen.

* Beim Wechsel des Schuljahres dürfte in Schulen und betheiligten Kreisen das jetzt viel besprochene Thema der „Steilschrift" erörtert werden. Wir wollen nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit auf die uns vorliegenden C. Adlers Schreibhefte für Steilschrift (Verlag von C. Adler, Hamburg) hinzuweisen. Diese sind in Deutscher und Lateinischer Schrift — je 12 Hefte à 15 Pf. und 4 Uebungshefte à 10 Pf. — erschienen. Lobend muß anerkannt werden, daß „C. Adlers Steilschrifthefte" auf gutem Papier in sauberem Druck einen wirklich progressiven Lehrgang darstellen. Die Vorschriften, von der bekannten Schreiblehrerin Frl. Thormöhlen, zeichnen sich durch Accuratesse aus, und finden alle zügischen Schönheiten Berücksichtigung. Wir können C. Adlers Steilschrifthefte bestens empfehlen.

Gründung eines **Mädchengymnasiums** in Karlsruhe ist endlich erfolgt. Bald werden wir auf den Universitäten Burschen- und Jungferaschaften, Korpsbrüder und -Schwestern neben einander wirken sehen. Da ergiebt sich von selbst die Nothwendigkeit, für die **Musentöchter ein Kommersbuch** zu schaffen, das ihrer Individualität entspricht. In einem süddeutschen Blatte finden wir hierzu folgende Proben:

Sind wir nicht zum Studium geboren?
Sind wir nicht gar schnell emporgediehn?
„Nie zur Gattin werdet Ihr erkoren",
Haben unsere Tanten oft geschrie'n.
Ach, was uns das scheert! Valleralla!
Männer sind nichts werth! Valleralla!
Und wir wollen keine Kinder zieh'n!
Ganz Europa wundert sich nicht wenig
Ueber die Emancipation,
Wir sind keinem Manne unterthänig,
Fühlen uns ganz akadämlich schon,
Liebe Küchenfee, Valleralla!
Bring' sie Milch und Thee, Valleralla!
Kuchen auch von größter Dimension.

* * *

O junge Backfischherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden?
Nie kehrst du wieder, goldne Zeit
Wo man noch Lieb' empfunden.
Vergebens spähe ich umher,
Doch kein Verehrer naht sich mehr,
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!
Wo ist der Onkel, dessen Hand
Mir manchen Groschen borgte?
Wo ist der Vetter, der galant
Den Aufsatz mir besorgte?
Jetzt bin ich ein gelehrtes Haus,
Mir weichen alle Männer aus.
O jerum, jerum, jerum,
O quae mutatio rerum!

* * *

Schier dreißig Jahre bist Du alt;
Hast manchen Sturm erlebt.
Deine Freundinnen sind vereh'licht.
Und werden von Männern befehligt,
Doch Du hast das niemals erstrebt.
Zur alten Jungfrau wirst Du bald,
Weit schneller, eh' man's glaubt,
Doch wenn Dich die andern verlästern,
Du rühmst Dich mit Deinen Semestern
Und wirst ein bemoostes Haupt.

* * *

Ça, Ça, geschmauset,
Laßt uns nicht rappelköpfig sein.
Die Selter brauset, —
Schwestern, schenkt ein!
Edite, bibite etc.
Nähen und Sticken
Ist der Philist'rin Zeitvertreib,
Kochen und Stricken
Bleib' uns vom Leib.
Edite, bibite etc.

Marktberichte.

** **Breslau**, 26. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise bei schwachen Umsätzen unverändert, die Stimmung war matt.

Weizen unverändert, per 100 Kilo. alter weißer 13,70 bis 13,90—14,60 M., alter gelber per 100 Kilogr. 13,60—13,80 bis 14,50 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,30 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,20 M. — **Roggen** unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00—12,50—12,70 Mark. — **Gerste** ruhig, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 bis 14,00 bis 15,60 bis 16,00 Mark — **Hafer** ruhig, alter per 100 Kilogramm 15,10 bis 16,10 bis 16,70 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,60 bis 14,80 bis 15,60 Mark. — **Mais** ohne Umsatz, per Kilogr. 12,00—13,00 M. **Erbsen** schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., **Futtererbsen** 13,50—14,50 M. — **Bohnen** ohne Umsatz, per 100 Kilo 12,00—13,00—13,75 M. — **Lupinen** ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — **Wicken** ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 11,00—12,50—13,00 M. — **Oelsaaten** ruhig. **Schlagleinsaaten** ruhig, per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 M. — **Winterraps** unverändert, per 100 Kilo 21,25—22,25—23,00 M. — **Winterrübsen** schwach zugeführt, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M. — **Sommerrübsen** schwaches Angebot. — **Leindotter** etwas mehr angeboten.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. September. **Schluß-Kurse.**

		Not. v. 25
Weizen pr. Sept.-Okt.	149 50	149 —
do. Nov.-Dez.	152 —	151 75
Roggen pr. Sept.-Okt.	130 —	127 75
do. Nov.-Dez.	132 25	130 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		25
do. 70er loko . . .	34 20	33 80
do. 70er September	32 50	32 —
do. 70er Sept.-Okt.	32 50	32 —
do. 70er Okt.-Nov.	32 —	31 70
do. 70er Nov.-Dez.	32 —	31 7
do. 70er Mai	37 70	37 40
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 25			25
Dt.3%. Reichs-Anl.	85 25	85 20	Poln. 4½% Pfdbr.	65 80	65 70
Konsolid. 4% An.	106 3	106 30	do. Liquid.-Pfdbr.	63 —	63 —
do. 3½%	99 7	99 75	Ungar. 4% Goldr.	93 70	93 9
Pos. 4% Pfandbr.	102 —	102 10	do. 4% Kronen	89 30	89 50
Pos. 3½% do.	95 90	95 9	Oestr. Kred.-Akt.	200 70	201 10
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 0	Lombarden	42 20	42 10
Pos. Prov.-Oblig.	94 40	94 50	Disk.-Kommandit	173 10	173 10
Oesterr. Banknoten	161 45	161 60			
do. Silberrente	91 90	92 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	211 80	212 15	fest		
R.4½% Bodk.-Pfdbr.	101 50	101 6			

Ostpr. Südb. E.S.A.	70 —	69 80	Schwarzkopf	222 50	223 25
Mainz Ludwigshfn.	107 6	107 60	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 10	57 25
Marienb. Mlaw. do	69 10	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	140 40	139 50
Griechisch 4% Goldr.	27 50	27 50	Inowrazl. Steinsalz	33 90	33 8.
Italienische Rente	83 90	83 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	61 90	61 75	It. Mittelm. E.St.A.	91 —	91 10
Russ. 4% Konsl. Anl. 1880	98 —	98 10	Schweizer Zentr.	113 10	113 25
do. zw. Orient. Anl.	66 00	—	Warsch. Wiener	208 —	207 5
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	132 60	132 90
Serbische R. 1885	75 75	75 40	Deutsche Bank-Akt.	151 50	151 80
Türk. 1% kons. An.	23 15	23 75	Königs- u. Laurah.	104 40	104 25
Diskonto-Kommand.	173 —	173 40	Bochumer Gußstahl	120 10	120 75
Pos. Spritfabr. B.A.	93 25	93 10			

Nachbörse: Kredit 200 75 Diskonto-Kommandit 173 10
Russische Noten 211 75

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50er 54,50 M., do. 70er 34,50 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: höher.

London, 26. Sept. 6proz. Javazucker loko 17, stetig, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14¾ stetig, ruhig.

Massow. Oft ging verheerend die Kriegsfurie durch Pommern, besonders verwüstend waren der dreißigjährige Krieg und die Freiheitskriege. Was beide an Baudenkmälern unserer Altvordern übrig gelassen, das zu pflegen und zu erhalten als Wahrzeichen für kommende Geschlechter ist die Pflicht unserer Zeitgenossen. Zu den wenigen Baudenkmälern der Provinz, die den Kriegsstürmen getrotzt, gehört die St. Marien-Kirche, über deren Geschichte aus den Archiven der Kirche und des Magistrats der Bürgermeister Schlüter folgendes Urkundliche berichtet:

Die Kirche wurde in den Jahren 1280—1358 auf Anregung des Herzogs Barnim I. und dessen Sohnes Boguslaw IV. erbaut. Papst Innocentius VI. gab die Bestätigung zum gottesdienstlichen Gebrauche am 15. Juni 1358. Das Jahr 1627 führte die Truppen Wallensteins ins Land und im März 1628 berichtet Oberst Hebron an den Feldmarschall von Arnim, Piccolomini's Truppen hätten in Stargard und Massow derartig gehaust und gewirthschaftet, daß Türken und Tartaren es nicht hätten ärger treiben können. Die Kirche wurde als Kaserne benutzt und innen stark beschädigt. Am 12. Februar 1628 wurde die Stadt in Brand gesteckt und brannte bis auf wenige Häuser nieder. Die Kirche wurde mit Mühe gerettet. Im Jahre 1640 wurde Massow wiederum von feindlichen Truppen verheert. Mitte Januar 1807 benutzen französische Truppen die St. Marien-Kirche als Strohmagazin, beschädigten sie schwer und zerstörten sogar die Orgel. Damals vertrieb Schill die Franzosen trotz ihrer zwanzigfachen Uebermacht und jagte sie bis Kolberg. Im Jahre 1813 im September und Oktober wurden wiederum Tausende von Franzosen in der Kirche untergebracht, dies Mal aber als Gefangene. Am 31. August 1819 zerstörte ein Blitzstrahl den Kirchthurm, dessen Wiederaufrichtung im Jahre 1820 und 1821 erfolgte. Um dieses historische Bauwerk noch lange gegen die Stürme der Zeiten widerstandsfähig zu machen und es als ein leuchtendes Erinnerungszeichen zu erhalten, hat nun die Stadt Massow beschlossen, die St. Marien-Kirche von Grund auf zu restauriren und deren Umgebung zu verschönern. Die Mittel hierzu sollen durch eine vom Ministerium genehmigte Gold- und Silberlotterie aufgebracht werden.

Mit dem Loose-General-Debit ist das bekannte Bankhaus von **Carl Heintze**, Berlin W., Unter den Linden 3 betraut worden, an welches Gesuche um den Loosvertrieb allein zu richten sind.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 25. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Geschäftsführer Franz Hellmich mit Anna Weger. Kaufmann Emanuel Moses mit Bertha Rosenthal. Brennereiverwalter Boleslaus Kaminski mit Marie Stróżynska. Droschkenkutscher Franz Krankowski mit Michalina Nowicka.

Eheschließungen.

Schneidermeister Paul Michalski mit Katharina Filipiak. Sattler Bartholomäus Hadas mit Antonie Szczesnowska. Domänen-Administrator Georg Biebrach mit Ella Heller.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. G. Schuhmacher Martin Dubisz. Arbeiter Wladislaus Paprzycki. Arbeiter Jakob Brzóska. Kaufmann Theodor Heiß.

Eine Tochter: Postbriefträger Franz Beyer. Schlosser Karl Kowatz. Seifensiedemeister Theodor Böer. Unteroffizier Karl Neuschild.

Sterbefälle.

Wittwe Rosalie Benz 85 Jahre. Königl. Regierungs-Kanzlist Ernst Thiele 37 Jahre. Wladislaus Paprzycki 1 Stunde. Walther Schneider 1 Jahr. Wittwe Antonie Brzezinska 78 Jahre. Helene Rydlewicz 3 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Sparmarken-Verkaufsstellen für die städtische Sparkasse gesucht.

Anmeldungen nimmt unsere Sparkasse auf dem Rathhause täglich entgegen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft ertheilt wird. 12309

Posen, im September 1893.
Die Sparkassen-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Vincent Klichowski** zu Posen, Kopernikusstraße Nr. 5/6, ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Carl Brandt** der Kaufmann **Georg Fritsch** zu Posen zum Konkursverwalter ernannt worden. 12760

Posen, den 21. Septbr. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handlung **Robert Schmidt** vormals Anton Schmidt — Inhaber **Gustav Springer** — zu Posen ist der auf **den 29. September 1893, Vormittags 11½ Uhr,** anberaumte Zwangsvergleichstermin **aufgehoben worden.**

Posen, den 16. Septbr. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 12761

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Kaufmann **Louis Brock** und Miteigenthümern gehörigen Grundstücks, Wilda Nr 202, ist **auf zwei Monate eingestellt worden.**

Der Versteigerungstermin am 6. October 1893 **fällt weg.**

Posen, den 16. Septbr. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 12772

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Ernst Blanck** zu St. Lazarus wird nach Vornahme der Schlußvertheilung und Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. 12771

Posen, den 16. Septbr. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den **Andreas** und **Magdalena Bäuerlein**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks, Dembsen Nr. 11, ist **aufgehoben worden.** 12762

Der Versteigerungstermin am 20. October 1893 **fällt weg.**

Posen, den 26. September 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 19. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czempin Band II Blatt Nr. 67 auf den Namen des Maurers **Anton Pawlak** und dessen Ehefrau **Stanislawa** geb. **Jakubowska** in Czempin eingetragene, in der Stadtgemeinde Czempin, Kreis Kosten, belegene Grundstück

am 6. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 9,60 ar zur Grundsteuer, mit 262,00 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 12730

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. November 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

In unserem Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft ist unter lfd. Nr. 87 eingetragen worden, daß 12731

der Kaufmann **Boleslaus Kasprowicz** — in Firma **B. Kasprowicz** — in Gnesen

für seine Ehe mit **Eva**, geborenen **von Rudlicka**, durch Vertrag vom 2. August 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Gnesen, den 22. Sept. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Im Wędzicki'schen Konkursverfahren sollen die Restbestände en bloc verkauft werden. Die Taxe liegt Mittwoch in den Stunden von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags im Laden Markt Nr. 56 aus.

Kauflustige werden ersucht, Gebote bei mir im Comptoir, Wilhelmstraße Nr. 6, einzureichen. 12758

Georg Fritsch,
Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Septbr. d. J., Nachmittags 12½ Uhr, werde ich im Geschäftslokale des Kaufmanns Herrn **S. Wędzicki** hier, Alter Markt 12782

2 große Repositorien,
2 „ Ladentische,
2 „ Schaukasten,
1 Schreibpult und
verschiedene Möbel

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Septbr. d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im **Bazar** Neuestraße Nr. 8, aus der Sobeski'schen Konkursmasse 12781

gute alte Ungarweine, Rothweine, Liqueure und sonstige **Getränke, Thee, Confituren** und dergl.

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

In der **B. K. Bayerlein**'schen Konkurssache hat das Königliche Amtsgericht hier heute beschlossen: 12728

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **B. K. Bayerlein** zu **Priment** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wollstein, den 22. Sept. 1893.

Jacobeit,
Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von den Rittergütern des Kreises Czarnikau Band II, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Ewald Kühn** zu Dembe eingetragene, in Dembe, Czarnikau, Pianowko belegene Rittergut Czarnikau-Dembe

am 16. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden. 12729

Das Grundstück ist mit 10 890,93 Mark Reinertrag und einer Fläche von 824,51,49 Hektar zur Grundsteuer, mit 1272 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Czarnikau, d. 23. Sept. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Eine [illegible]
ist sofort zu vermiethen Friedrichstraße Nr. 10. 12380

Preißelbeeren,
15 Pf. pro Pfd.
S. Gottschalk,
12785) **Breitestraße 9.**

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 9837


Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl kostenfrei.

Mehrere Kohlen-, Spiritus- und Rollwagen
sind zu verkaufen. 12470
Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft.

Echte große **Kieler Sprott,** 2/2 Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5—6 M., 1/2 K. ca. 3 M. Bücklinge, Kisteco. 40 St. ca. 2 1/2 M. Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1.80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, 1/2 F. M. 3,40 geg. Nachn. **E. Gräfe,** Ottensen (Holst.)

Weintrauben,
4, 3, 2 Mark ca. 10 Pfd. Post-Colli Nachnahme. **Fried. Damm,** Weinbergbesitzer i. Crossen a. Oder.

Verschiedene Jahrgänge Daheim, Gartenlaube, Westermanns Hefte zu verkaufen. Näheres Ritterstr. 11 I Nachmittags. 12696

1 gebr. 40 pffr. **R. Wolf'sche**
Lokomobile
auf Tragfüßen offeriren preisw.
Römling u. Kanzenbach,
Posen. 12692

Sofort **billig zu verkaufen 1500 Meter Feldbahngeleise** nebst Weichen, **24 Muldenkipper** in gut erhaltenem Zustande im Ganzen oder getheilt. Gefl. Anfragen sub **H. 24 692** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** 12735

Rover, Halbracer,
unstreitig feinste Maschine, sofort spottbillig verkaufen will
12754 **Jul Koboldt,**
Hotel de Rome.

Hausfrauen,
welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Ein gut erhaltener **Reitsattel** wird zu kaufen gesucht. Habe vor Jahresfrist einen Reitsattel verliehen, um dessen Rückgabe ich bitte. 12779
Gross, Paulikirchstr. 5 II.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 12736

Dam. mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich. nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.
Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens
baar 185 Mark. 12141
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat Aufträge durch Post-Anweisung erbeton.
J. Lüdeke, Staats-Loose und Effecten-Hdlg. Berlin, W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf Nr 7. *
Agenturen werden vergeben!

Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
feinster Sect.
G.C. Kessler & Co — Esslingen. 18196

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.



Lücken und Falten überall	**sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu**

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.
Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Görlitzer Dampfwaschanstalt,
Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,
größte Wäscherei und Plätterei am Platze,
übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

Die weiteste Verbreitung in Deutschland
hat die
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt:
Deutsches Heim
Abonnement: 12212
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
bei allen Postanstalten.

Kapitalisten oder Banken,
welche sich an einem lucrativen Actien-Unternehmen betheiligen wollen, **der ersten Reismühle** im Binnenlande an der Elbe, der durch vorzügliche geographische Lage des Platzes zum Absatzgebiet sowie Engagement eines ersten Fachmannes dieser Branche **die sichersten Aussichten auf gute Rentabilität** geboten sind, gleiche Werke erzielten **12—18 Proz. Dividende,** wollen sich unter **Chiffre W. f. 38124** bei **Rud. Mosse, Halle a./S., melden.** 127?3

Patent-Büreau Robert Krayn
Berlin NW., Karlstr. 27.
Erschöpfende Auskunft in allen Patent-Angelegenheiten, sowie technische Gutachten kostenlos.
Das Honorar ist erst nach völliger Einverständniss-Erklärung unserer Mandanten mit unsern Ausarbeitungen zahlbar.
Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen. 12566
Tüchtige Vertreter gesucht.

Eine Centrifugalpumpe,
so gut wie neu, ca. 1800 Ltr. Wasser in der Minute leistend, mit allen Röhren und Schläuchen, haben preiswerth **leih- oder kaufweise** abzugeben 12677
Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.

Mit dem **Einkauf von Fabrikkartoffeln** für die **Norddeutsche Kartoffelmehlfabrik in Cüstrin** habe ich begonnen, und erbitte Offerten. 12483
Herrmann Elkeles, Posen. Wilhelmstr 28.
Agenten an kleineren Plätzen werden von mir angestellt.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Kassen-Blocks
mit verschiedenen Buchstaben,
Stück 15 Pf.,
bei Partieen bedeutend billiger,
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Bei **Beely** Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 j. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

Garçon-Wohnung, 2 möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermiethen **Theaterstraße 3.**

2 Wohn à 3 Zimmer rc. s. Alter Markt 52 II Tr. zu v. 12631

Ein unmöblirtes Zimmer wird ges. per 1. Okt. Näh. **N. Ginter,** Posen, Halbdorfstr. 28, II. 12709

Gesucht z. 1. Okt. herrschaftl. Wohnung v. 6—8 Zimmern, womöglich mit Garten. Offerten unter M. S. 44 an die Exp. dies Ztg. abzugeben. 12663

1 unmöbl. Zimm. wird gesucht. Off. **F. S.** postlagernd. 12750

St. Martinstr. 26 ist eine auch zu einem Comtoir geeignete Parterre-Wohnung., bestehend aus Entree, 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näh. bei Sanitätsrath **Dr v. Gąsiorowski.**

Naumannstr. Nr. 16
ist in der I. Etage die Wohnung des Herrn Oberstlieutenant von Porbeck (Saal, 4 Zimmer, Pferdestall rc.) versetzungshalber zum 1. Oktober c. zu verm 12757
Fr. Asmus.

Ein einfenstriges Zimmer ist von sofort unmöblirt zu verm. **Bergstraße 4,** I. Tr. 12777

Wohnung mit Balkon
II. Et. 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß, **St. Martinstr. 33** per sofort od. später billig zu verm. Zu erfragen part. links. 12752

Möblirte Wohnung, Stube u. Kab. z. 1. Okt. v. e. Einj.-Freiw. in Nähe d. Feld.-Art.-Kaserne ges. Off u. **W. 746** an Exp. d. Ztg.

Ein freundl. möbl. Zimmer sof. od. zum 1. Okt. z. v. Näh. Viktoriastr. 20, II. r. 12748

2 möbl. Z. m. sep. Eing., für 1 oder 2 Herren St. Martin 55, I. Et. z. 1. Okt. zu verm. Näh. bei **Hübner,** Ritterstr. 36

Langestr. 3, 2 Treppen, am Grünen Platz ist zum 1. Okt. ein großes, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 12741

Stellen-Angebote.

Landrathsamt Schrimm sucht sofort einen zuverlässigen und in der Bearbeitung der Militär- und Polizeisachen geübten 12739
Büreaugehülfen.
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Meldungen mit Gehaltsanspruch und Zeugnißabschriften.

Ein zuverlässiger mit dem Registraturdienst vertrauter **Gehülfe** findet dauernde gute Stellung. 12662
Bewerbungen mit Zeugnissen einzureichen.
Wronke, den 23. Sept. 1893.
Ottersen,
Bürgermeister.

Gesucht
zum 1. November ein gut eingearbeiteter, polnisch sprechender **Bureau-Gehülfe.** Gehalt event. monatlich 100 Mark. Zeugnisse bald erwünscht. 12665
Jutroschin, 24. Sept. 1893.
von Winterfeld,
Hauptmann a. D. u. Königl. Distrikts-Commissar.

Ein jüngerer **Commis,** der die Kurzwaarenbranche genau kennt und polnisch spricht, findet sofort Stellung bei **D. B. Cohn.**

In Folge Eintritts meines Bureaugehilfen zum Militair, suche ich möglichst bald einen anderen soliden 12664
jungen Mann.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Unruhstadt, d. 24. Sept. 1893.
Kgl. Distrikts-Kommissar.
Müller.

Für mein Stab- und Eisenkurzwaarengeschäft suche zum 1. October cr. einen tüchtigen zuverlässigen 12668
Verkäufer,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig.
Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei freier Station melden.
Briesen W.-Pr.
Leopold A. Littmann.

Für mein Kurzwaarengeschäft suche 12659
1 Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen
Herrmann Cohn,
Bromberg.

Suche zum baldigen Antritt einen Sohn achtbarer Eltern
als Lehrling,
bei freier Station. 12658
Fraustadt. Pincus Wehlau
Modewaaren u. Confection.

Für ein **Manufacturwaarengeschäft** in der **Provinz Posen** wird ein durchaus tüchtiger, **polnisch** sprechender, **selbständiger**
Verkäufer
per October zu engagiren **gesucht.** Offerten an 12734
G. & N. Ritter. Breslau.

Für ein Modewaaren- u. Damenkonfektionsgeschäft in e. größeren Provinzialstadt Posens wird ein tüchtiger junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, als
Verkäufer
gesucht. Persönl. Vorstell. Vorm. 9—11 Uhr. Königspl. 10 I. 12774

Stellen-Gesuche.

Landamme sofort zu haben St. Martin 26, part 12776

Ein j. Mädchen, mos., wünscht Stell. bei Kindern od. ält. Leuten anzun. Off. u. **F. F. 1000** postl. Posen. 12751

Ein j. Mädch., Jüdin, in allen Sachen erfahren, m. sehr g. Zeugn., s. Stell. als Stütze d. Hausfrau p. sof. oder später. Adr. **R. S.** postl. Rakwitz, Kreis Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.